



**5**

# **STADTENTWICKLUNGSKONZEPT**



## 5 Zukunft Schwelm - Bausteine für die Stadtentwicklung 2025

Im Folgenden werden, aufbauend auf den vorhergegangenen gesamtstädtischen und quartiersbezogenen Analysen, die Ziele der Stadtentwicklung und die daraus abgeleiteten Projekte und Maßnahmen, die für die Umsetzung der Ziele relevant sind erläutert. Im Anschluss werden das daraus resultierende räumlich-funktionale Gesamtkonzept sowie die wesentlichen Impulsprojekte vorgestellt.

### 5.1 Ziele für die Stadtentwicklung im Überblick

Analog zu den analysierten Thematiken sind es neun Themenkomplexe, die für die Stadtentwicklung in Schwelm relevant sind (siehe Kapitel 2) und für die jeweils zwei bis vier übergeordnete Ziele definiert wurden:

- Stadtbild, Stadtgestalt + Stadtstruktur
- Bevölkerung, Generationen + Soziales
- Wohnen + Siedlungsentwicklung
- Zentrum + Einzelhandel
- Wirtschaft + Arbeit
- Bildung, Betreuung, Freizeit, Kultur + Sport
- Freiraum, Erholung + Ressourcenschutz
- Verkehr + Mobilität
- Kooperation + Kommunikation

Übergeordnete Ziele wirken meist noch sehr unkonkret, wenig messbar und zudem austauschbar. Andere erscheinen visionär oder zumindest nicht kurzfristig umsetzbar oder wurden bereits in der Vergangenheit verfolgt. Die definierten Ziele für die Stadtentwicklung 2025 stellen aber den Orientierungsrahmen für die Umsetzung von Maßnahmen und sind damit wesentliches Element der integrierten Stadtentwicklungsplanung.

Die Ziele orientieren sich an den herausgearbeiteten Problemstellungen und Chancen. Sie basieren auf eigenen Analysen, aber

Ziele als Orientierungs-  
rahmen bis 2025

auch auf Fachplanungen, Gutachten und Planungen anderer Akteure und wurden in den einzelnen Beteiligungsschritten (insbesondere im Arbeitskreis) erörtert. Nachfolgend werden die Ziele in der Übersicht dargestellt, die konkrete Erläuterung und Ausgestaltung erfolgt in Kapitel 5.2.

#### **Themenkomplex „Stadtbild, Stadtgestalt + Stadtstruktur“**

- ➔ Erhalt und Förderung des unverwechselbaren Stadtbildes
- ➔ Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
- ➔ Erhalt der kompakten Stadt mit kurzen Wegen

#### **Themenkomplex „Bevölkerung, Generationen + Soziales“**

- ➔ Stabilisierung der Einwohnerzahlen und der Altersstruktur
- ➔ Entwicklung Schwelms zu einer von Offenheit geprägten, sozialen Stadt

#### **Themenkomplex „Wohnen + Siedlungsentwicklung“**

- ➔ Schaffung lebenswerter Wohnquartiere
- ➔ Bereitstellung attraktiver Wohnangebote
- ➔ Nachfragegerechte Entwicklung von Wohnsiedlungsflächen

#### **Themenkomplex „Zentrum + Einzelhandel“**

- ➔ Erhalt und Förderung einer attraktiven, vitalen, vielfältigen Innenstadt
- ➔ Optimierung des Einzelhandelsangebotes mit einer stabilen Geschäftsstruktur

#### **Themenkomplex „Wirtschaft + Arbeit“**

- ➔ Förderung von Arbeit und Ausbildung
- ➔ Schaffung einer stabilen Wirtschaftsstruktur und Bewältigung des Strukturwandels
- ➔ Verbesserung des Gewerbeflächenangebotes

#### **Themenkomplex „Bildung, Betreuung, Freizeit, Kultur + Sport“**

- ➔ Förderung attraktiver Bildungs- und Betreuungsangebote
- ➔ Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung und Steigerung der Lebensqualität im Alter

- Optimierung des Kultur- und Freizeitangebotes für alle Bevölkerungsgruppen

#### **Themenkomplex „Freiraum, Erholung + Ressourcenschutz“**

- Erhalt und Aufwertung der Freiräume
- Attraktivierung der innerörtlichen Freiflächen
- Ressourcenschonende Stadtentwicklung

#### **Themenkomplex „Verkehr + Mobilität“**

- Optimierung der Situation im MIV
- Förderung eines leistungsfähigen Nahverkehrs
- Qualifizierung des Fuß- und Radverkehrs

#### **Themenkomplex „Kooperation + Kommunikation“**

- Optimierung der Arbeits- und Entscheidungsprozesse in Politik und Verwaltung
- Förderung und Unterstützung einer selbstbewussten Bürgerschaft
- Förderung eines positiven Images und einer gemeinsamen Identität
- Bündelung der Kräfte

## **5.2 Handlungsfelder, Projekte und Maßnahmen**

Abgeleitet von den Zielen lassen sich Handlungsfelder und konkrete Projekte bzw. Maßnahmen definieren, die für die Stadtentwicklung relevant sind. Die Handlungsfelder und Maßnahmen wurden in den Beteiligungsschritten (siehe Kapitel 1.2) erörtert und im Detail im Arbeitskreis bewertet. Insgesamt ist eine Vielzahl an Maßnahmen denkbar, die wünschenswert wären. Allerdings soll das Konzept – in Anbetracht begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen - auch umsetzungsorientiert sein. Aus diesem Grund wurden im Arbeitskreis die Maßnahmen hinsichtlich ihrer Priorität bewertet (siehe Anhang), und es wird nachfolgend vornehmlich auf solche eingegangen, die höher bewertet wurden.

Deshalb ist es auch möglich, dass zwar Handlungsfelder genannt sind, aber kein konkretes Projekt zugeordnet ist; andererseits be-

**Handlungsfelder und  
Projekte im Arbeitskreis  
diskutiert**

### Setzen von Prioritäten

dienen einige Projekte oder Handlungsfelder gleich mehrere Ziele. Einige Projekte werden oder wurden bereits in der Stadt diskutiert, woraus ersichtlich wird, dass diese nichts an ihrer Bedeutung eingebüßt haben. Das Stadtentwicklungskonzept bietet einen neuen Ansatz, diese Diskussionen wieder aufleben zu lassen und auf neue Optionen einzugehen. Die Priorisierung und eine Benennung der Realisierungszeiträume dient dazu, solche Projekte herauszufiltern, die als erstes „angepackt“ und mit Nachdruck verfolgt werden sollen (siehe Kapitel 0). Dies bedeutet aber auch, dass Maßnahmen evtl. hohe Priorität genießen, aber sich aufgrund der Rahmenbedingungen nur langfristig umsetzen lassen.

Eine Übersicht über die Handlungsfelder und Maßnahmen sowie die Prioritätensetzung, Umsetzungshorizonte und mögliche Akteurskonstellationen gibt die Tabelle im Anhang.

## 5.2.1 Stadtbild, Stadtgestalt + Stadtstruktur

### Erhalt und Förderung des unverwechselbaren Stadtbildes

Die historischen Stadtstrukturen stellen eine herausragende Qualität und ein Alleinstellungsmerkmal im interkommunalen Wettbewerb dar. Diese gilt es für die Zukunft zu erhalten und stärker zu nutzen.

#### ■ *Pflege, Erhalt und Nutzung der historischen Bausubstanz:*

Der Denkmalschutz leistet einen bedeutenden Beitrag zum Erhalt der historischen Strukturen. Hier ist die Neufassung der Gestaltungssatzung Innenstadt wichtig. Entscheidend zum langfristigen Erhalt ist aber die Nutzung der Gebäude, nicht die Konservierung oder der Leerstand. Deshalb ist es wichtig, die Belebung der Altstadt durch Kultur und Gastronomie sowie die Wohnnutzung (z.B. durch Beratung und Förderung) stärker zu unterstützen (siehe 1.1.1).

#### ■ *Inszenierung und Erlebarmachung der historischen Strukturen:*

Das Inszenieren und Erlebarmachen historischer Gebäude und Elemente hat vornehmlich zum Ziel, die Wahrnehmung durch Bewohner und Besucher sowie die Nutzung dieser Strukturen als reizvolle Kulisse des Lebens in der Stadt zu verstärken. Dies umfasst z.B. die Illumination von Gebäuden, aber auch die öffentliche

### Nutzung von historischen Gebäuden wichtig für den Erhalt

Nutzung oder das Zugänglichmachen über historische Rundwege (wie bereits vorhanden) oder Führungen. Ebenso spielt die vermehrte Nutzung der Altstadt als Veranstaltungsort eine Rolle.

■ *Förderung eines identifikationsstiftenden Städtebaus mit hoher Gestaltqualität:*

Bauliche Qualitäten sind nicht nur in historischen Bauten zu sehen, sondern sind auch im Neubau zu realisieren. Bei der Neubebauung gilt einmal mehr Qualität vor Quantität, insbesondere an städtebaulich sensiblen und imagerächtigen Orten. Ein geeignetes Instrument ist u.a. die Durchführung von Wettbewerben. Dies gilt aber nicht nur für die Innenstadt, auch in neuen Wohnquartieren kann „Beliebigkeit“ vermieden und so die Identifikation mit dem Standort erhöht werden.

**Qualität im Städtebau fördern**

### **Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum**

Bislang bestehen häufig Mängel im öffentlichen Raum, sowohl in Grünflächen als auch in Straßenräumen und auf Plätzen. Um die Attraktivität für Bürger, Besucher und Händler zu steigern, ist eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität notwendig.

■ *Aufwertung von Straßenräumen und Plätzen:*

Die Aufwertung von Straßenräumen und Plätzen hat in stark frequentierten und imagerächtigen Bereichen Priorität. Die Innenstadt und Hauptverbindungsachsen stehen deshalb im Fokus der Betrachtung. Darüber hinaus gilt es aber auch in den Wohngebieten – oder z.T. auch in gewerblich genutzten Bereichen – die Aufenthaltsqualität zu steigern (Ordnung des Parkraumes, optische Gliederung, Begrünung, Möblierung, Beleuchtung, Schaffung von Aufenthaltsbereichen).

**Steigerung der Aufenthaltsqualität**

Im Zentrumsbereich sind es die Plätze Neumarkt, Märkischer Platz, Wilhelmplatz und Altmarkt, die einer Attraktivitätssteigerung bedürfen. Neben allgemeinen Themen wie Begrünung, Zonierung und Möblierung und einer Verbesserung der Verbindung der Plätze untereinander sowie mit der Fußgängerzone bzw. der gestalterischen Integration gibt es verschiedene Aspekte, die in diesem Themenfeld berücksichtigt werden sollten: Im Falle des Neumarktes sind die Stabilisierung des Geschäftsbesatzes (z.B. Bildung einer Standortgemeinschaft siehe 5.2.4) und die Ausbildung als

### Perspektiven für die Fußgängerzone mit Bürgern und Einzelhändlern entwickeln

Quartiersplatz / Treffpunkt relevant. Der Märkische Platz muss dagegen als Gelenk zwischen Stadteingang und Fußgängerzone und Veranstaltungsort (Markt) multifunktional nutzbar bleiben. Die Diskussion über den Wilhelmplatz hinsichtlich Parkplatznutzung und Maßnahmen zur baulichen Ergänzung und Fassung sollten neu aufgenommen werden. Im Bereich des Altmarktes spielt die verstärkte Belebung z.B. durch Gastronomie, aber auch die Diskussion um ein begrenztes Angebot an Kundenparkplätzen eine Rolle. Insgesamt sollte die Thematik der Zentrumsplätze im Zusammenhang mit der Gestaltung und Aufwertung der Fußgängerzone und unter Einbeziehung von Anwohnern und Einzelhändlern betrachtet werden (z.B. mittels Rahmenplanung, Werkstätten, Wettbewerb, Standortgemeinschaften). Neben der B 7 bedürfen hauptsächlich die Kaiserstraße (Themen Baulücken, Gebäudezustand / Leerstand, Verkehrssicherheit, Begrünung, Beleuchtung, Querbarkeit) und die Bahnhofstraße als Achse zwischen B 7 / Bahnhof / Fußgängerzone bzw. Märkischer Platz (Themen Wegweisung, Beleuchtung, Begrünung, Stellplatzanlage Herzogstraße) einer gestalterischen Neudefinition. Mehr als in den übrigen Bereichen ist die Gestaltung der Unterführung unter der Bahnlinie für die Achse Bahnhofstraße – Altstadt sowie für die Anbindung des ehemaligen Eisenwerkes z.B. durch Lichtinstallationen oder Bemalung relevant.

#### ■ Gestaltung der Ortseingänge:

Die Ortseingänge vermitteln das erste Bild, das der Besucher von der Stadt erhält. Insbesondere in den Bereichen, in denen die Siedlungsräume zusammengewachsen sind, fehlt die klare Wahrnehmbarkeit „jetzt bin ich in Schwelm“. Die Ortseingänge sollten deshalb stärker durch bauliche oder (grün-)gestalterische Maßnahmen akzentuiert oder z.B. durch Schilder markiert werden.

#### ■ Gestaltung des Bahnhofs und des Bahnhofsvorplatzes als Entree in die Stadt:

Eine besondere Form des Stadteingangs stellen der Bahnhof und sein Umfeld dar – hier kommen Besucher an und nehmen den Raum als Fußgänger wahr. Deshalb ist es von herausragender Wichtigkeit, die bestehenden Mängel am Bahnhofsgebäude selbst und am Bahnhofsvorplatz zu beseitigen. Noch ist unklar, ob das Gebäude erhalten werden kann. Wünschenswert wäre jedoch eine

### Akzentuierung der Ortseingänge

Umnutzung des Gebäudes (bzw. ein Ersatzbau), die der Entreesituation gerecht wird, und die den Schwelmer Bürgern einen Mehrwert bietet (denkbar wäre z.B. die Durchführung eines Ideenwettbewerbs verbunden mit einer Investorensuche; als Nutzungen sind vorstellbar: Kulturelle Nutzung, Veranstaltungsräume o.ä.). Dabei bzw. im Zusammenhang mit der Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes sind die Schaffung eines angemessenen Aufenthalts- und Wartebereichs, der Zugang zu den Gleisen (barrierefrei), die Begrünung, Wegweisung und Möblierung zu berücksichtigen.

**Umnutzung des Bahnhofsgebäudes**

■ *Erhöhung von Sicherheit und Sauberkeit im Siedlungsraum:*

Sicherheit und Sauberkeit spielen vor allem für ältere und mobilitätseingeschränkte Personen sowie für Frauen und Kinder eine wichtige Rolle für die Nutzung des öffentlichen Raumes. Mögliche Anknüpfungspunkte sind z.B. die Einrichtung von Patenschaften für Spielplätze und andere Grünbereiche, Aufräumaktionen sowie die Kartierung und Beseitigung von Angsträumen (Beleuchtung, Freischnitt etc.). Angsträume im Stadtgebiet wurden bereits in der Broschüre „Frauen in der Stadt Schwelm“ thematisiert und benannt; diese kann deshalb als Grundlage dienen.

■ *Verbesserung des Erscheinungsbildes der B 7 als Visitenkarte der Stadt:*

Die B 7 verbindet und trennt zugleich und weist gestalterische Mängel auf. Durch die bessere Bildung von Raumkanten und Begrünung könnte ein Beitrag zur Behebung der Defizite geleistet werden. Besonderes Augenmerk ist dabei auf den Bereich der Kreuzung B7 / Hattinger Straße als Verbindung in Richtung Bahnhof und Innenstadt zu legen.

**Bildung von Raumkanten an der B7**

**Erhalt der kompakten Stadt mit kurzen Wegen**

Sowohl vor dem Hintergrund des demografischen Wandels als auch zum Zwecke der Verkehrsvermeidung und des Schutzes von Freiflächen ist die kompakte Stadtstruktur zu erhalten, sind disperse Entwicklungen (wie z.B. Splittersiedlungen) zu vermeiden und so für die Menschen kurze Wege innerhalb der Stadt zu erhalten.

■ *Innenentwicklung vor Außenentwicklung und sparsamer Flächenverbrauch:*

Auch wenn Schwelm noch einen Nachholbedarf bei der Flächen-

entwicklung hat, ist eine Konzentration auf die Entwicklung von Brachen / Baulücken und andere integrierte Standorte sinnvoll, um Freiräume zu schonen und Zersiedlung zu vermeiden. Die Qualitäten durch kurze Wege zu Versorgungseinrichtungen, in den Freiraum und evtl. auch zum Arbeitsplatz kommen allen Bürgern zugute und sollten bei der Flächenentwicklung berücksichtigt werden.

■ *Förderung der Ablesbarkeit der Siedlungsräume:*

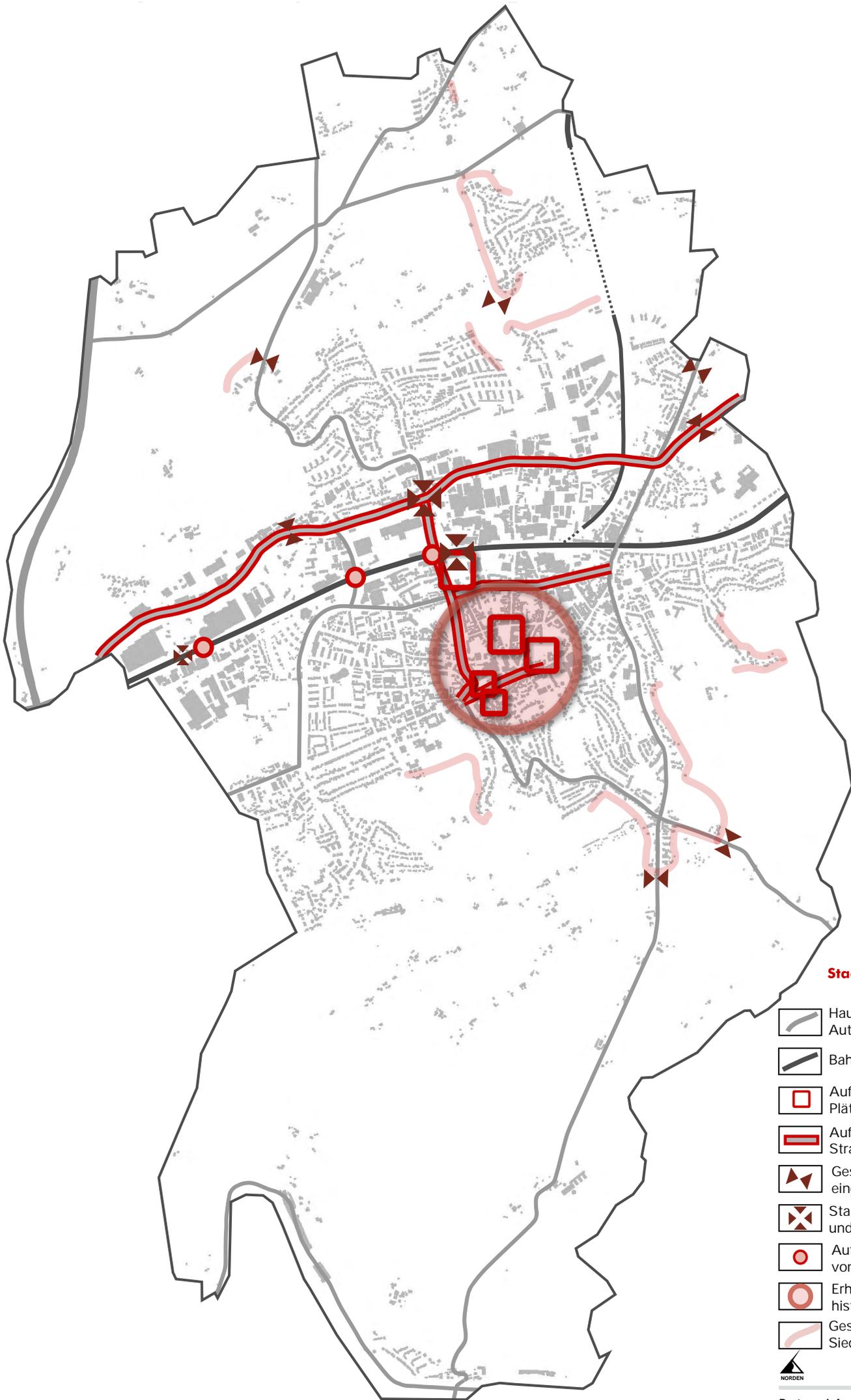
Durch die kompakte Stadtstruktur und weitere Flächenentwicklung ist die Ablesbarkeit der Quartiere bzw. Stadtteile eingeschränkt. Bestehende Zäsuren, die die Wahrnehmbarkeit fördern, sind deshalb zu erhalten (z.B. zwischen Linderhausen und Loh).

■ *Klare Gestaltung und Definition der Siedlungsränder:*

In einigen Bereichen sind aus ökologischen wie auch gestalterischen Aspekten die Übergänge zwischen Siedlungsraum und freier Landschaft (u.a. durch Grünstrukturen) zu formulieren. Dies betrifft vor allem Bereiche, die frei sichtbar sind, und ist sowohl im Bestand, als auch bei der Neuentwicklung von Wohn- und Gewerbebereichen bedeutsam.

■ *Räumlich-funktionale Aufgabenteilung und Zuweisung von Nutzungsschwerpunkten:* Bereits vorhandene Nutzungsschwerpunkte in der Stadt hinsichtlich Wohnen, Sozialer Infrastruktur, Erholung, Kultur +Freizeit oder Einzelhandel sollten erhalten bzw. weiter gestärkt werden. Diesbezüglich ist der im Prozess bezeichnete Bereich zwischen Güterbahnhof, Bahnhof, Hallenbad, Ibachhaus und Haus Martfeld entlang der Bahnlinie („Grünes Band“) zu nennen, der durch gezielte Neuansiedlungen bzw. flankierende Maßnahmen im Bereich Freizeit / Kultur / Dienstleistungen gestärkt werden kann (siehe auch 1.1.1 und 5.4.1). Weiterhin ist die Lenkung der Erholungssuchenden durch ergänzende Angebote im Außenbereich anzuführen.

Grünstrukturen als Zäsuren und Siedlungsränder ausbilden



### Legende

#### Stadtbild, Stadtgestalt + Stadtstruktur

-  Hauptverkehrsstraßen / Autobahn
-  Bahntrasse
-  Aufwertung wichtiger Plätze
-  Aufwertung wichtiger Straßenräume
-  Gestaltung der Ortseingänge
-  Stadteingänge Bahnhof und B7 / Bahnhofstraße
-  Aufwertung von Unterführungen
-  Erhalt und Inszenierung historischer Strukturen
-  Gestaltung der Siedlungsränder



im Original 1:10.000

## 5.2.2 Bevölkerung, Generationen + Soziales

### Stabilisierung der Einwohnerzahlen und der Altersstruktur

Hierbei geht es im übergeordneten Sinne um die Vermeidung einer vermehrten Abwanderung, insbesondere jüngerer Bevölkerungsschichten. Dazu sind flankierende stadtentwicklungspolitische Maßnahmen notwendig, die auf die Attraktivierung des Wohnstandortes und die Schaffung von Arbeitsplätzen abzielen. Das Thema spielt in alle anderen Themenkomplexe mit hinein und stellt damit ein Querschnittsthema dar.

#### ■ *Attraktivierung der Stadt für Familien:*

Der Zuzug von Familien gründet sich neben dem Vorhandensein von Arbeitsplätzen häufig auf der Suche nach Wohneigentum in Verbindung mit einer guten Anbindung, Infrastrukturausstattung und Freiräumen für die Kinder. Demzufolge ist neben anderen bestandsorientierten Aspekten auch die Bereitstellung attraktiven Baulandes (im Sinne von Nahversorgung, Erreichbarkeit von Freiräumen, (Verkehrs-)sicherheit, unterschiedliche Grundstückszuschnitte und Preissegmente, Aussicht, Belichtung etc.) wichtig.

#### ■ *Anpassung an die Bedürfnisse der Generation 55+:*

Auch wenn Kommunen im allgemeinen eher um jüngere Menschen als Bewohner konkurrieren, dürfen die Potenziale der älteren Generationen (siehe Kapitel 2.2) nicht außer Acht gelassen werden – verfügbare Zeitbudgets, finanzielle Mittel und Standorttreue machen sie zu einer interessanten Zielgruppe. Um diese zu halten, müssen u.a. im Wohn-, Freizeit-, Mobilitäts- und Versorgungsangebot (z.B. durch mobile Dienste) ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden.

#### ■ *Stabilisierung des Wanderungssaldos:*

Der Bevölkerungsrückgang kann nur gebremst werden, wenn es gelingt, den Wanderungssaldo zu stabilisieren. Stabilisierung bedeutet sowohl Zuwanderung zu erreichen als auch eine vermehrte Abwanderung zu vermeiden (Doppelstrategie).

Familien und Senioren  
als wichtige Zielgruppen

## Entwicklung Schwelms zu einer von Offenheit geprägten, sozialen Stadt

„Wohlfühlen“ in einer Stadt ist wesentlich bestimmt vom Zusammenleben der Menschen. Gerade vor dem Hintergrund der Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur (siehe Kapitel 2.2) sind die Voraussetzungen für ein konfliktarmes und respektvolles Zusammenleben zwischen den unterschiedlichen sozialen Schichten und Kulturen zu schaffen und Fragen der Integration und soziale Problematiken zu lösen.

### ■ *Vermeidung sozialer Segregation und Herstellung einer ausgewogenen Sozialstruktur:*

Auch in Schwelm sind wie in vielen anderen Kommunen soziale Segregationsprozesse erkennbar. Um größere Verwerfungen und Problemlagen zu vermeiden, sind frühzeitig entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung der sozialräumlichen Durchmischung und die Konzentration von Aktivitäten auf entsprechende Quartiere durchzuführen. Stichworte sind hier die Wohnumfeldverbesserung, Mischung von Bauformen und Behebung baulicher Mängel, Imageverbesserung oder Belegungsmanagement (soziale Durchmischung) sowie Quartiersprojekte. Zudem wird es darauf ankommen, der Nachfrage unterschiedlicher Bevölkerungsschichten nach Wohnraum bzw. Bauland (hochwertig wie auch preisgünstig) gerecht zu werden und entsprechende Gruppen anzusprechen sowie Eigentum in der Stadt zu fördern.

Vermeidung von „Problemquartieren“

### ■ *Förderung von Integration:*

Eine besondere Herausforderung ist die Integration von Minderheiten in die Mehrheitsbevölkerung. Die Stadt muss sich vor dem Hintergrund verändernder Zusammensetzungen verstärkt für Toleranz, Verständigung und interkulturelles Miteinander einsetzen und die Voraussetzungen für die Einbindung der „Neuen“ schaffen. Die Basis für die Förderung von Integration wurde durch die Integrationsbeauftragte und die derzeitige Erarbeitung des Integrationsplanes geschaffen. Darauf aufbauend sind Maßnahmen zu entwickeln, die den Spracherwerb und berufliche Qualifikation fördern (z.B. Qualifikation im Rahmen von Wohnumfeldmaßnahmen), Unterstützung für Familien bieten (z.B. Familienpatenschaften), mög-

Integrationsmaßnahmen frühzeitig ansetzen

lichst frühzeitig in Schule und Kindergarten ansetzen und die den Austausch und das Verständnis unterstützen (z.B. interkulturelle Feste, Begegnungsorte, „Tandems“<sup>124</sup>). Dafür ist auch eine verstärkte Koordination der verschiedenen Träger notwendig.

■ *Förderung von Kommunikation und Miteinander zwischen Einwohnern:*

Nicht nur das Miteinander zwischen unterschiedlichen kulturellen Gruppen, sondern auch zwischen allen anderen Bevölkerungsgruppen sollte gestärkt werden, um den Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft zu fördern. Es sind entsprechende Möglichkeiten für die Begegnung und Zusammenarbeit zu schaffen – sowohl in Form von Institutionen und Räumlichkeiten (Stadtteiltreff, Kulturcafé) als auch in Form von Veranstaltungen und Treffpunkten im öffentlichen Raum.

■ *Weiterentwicklung zu einer behindertenfreundlichen, barrierefreien Stadt:*

Den Ansprüchen mobilitätseingeschränkter Personen wird in Schwelm noch nicht umfassend entsprochen, wobei entsprechende Maßnahmen zur Barrierefreiheit auch älteren Menschen oder Personen mit Kinderwagen entgegenkommen. Insbesondere bei der Zugänglichkeit zentraler Einrichtungen (z.B. auch Bahnhof), Geschäften oder der Fußgängerzone sind geeignete Maßnahmen z.B. durch Rampen, Anpassung des Belages, Bordsteinabsenkungen oder im Einzelfall Aufzüge etc. zu verfolgen. Allgemein ist die Teilhabe sozial benachteiligter Bevölkerungsschichten am öffentlichen Leben zu fördern. Als erster Schritt wurde der Führer „Barrierefrei durch Schwelm“ erstellt.

**Ansprüche von mobilitätseingeschränkten Personen berücksichtigen**

---

<sup>124</sup> Tandems sind Patenschaften zwischen Personen (z.B. Deutschen und Migranten), die die Unterstützung bei Alltagsproblematiken oder beim Spracherwerb zum Zweck haben.

## 5.2.3 Wohnen + Siedlungsentwicklung

### Schaffung lebenswerter Wohnquartiere

Bei der Wohnstandortwahl nimmt das Quartier eine immer größere Bedeutung ein. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Lebensqualität in den bestehenden und neuen Quartieren durch entsprechende bauliche und grünesgestalterische Maßnahmen zu erhöhen.

#### ■ *Aufwertung und Herstellung eines attraktiven Wohnumfeldes:*

Das direkte Wohnumfeld umfasst gebäudebezogene private Freiflächen, Stellplatzanlagen, Straßenräume und Plätze sowie öffentliche Grünstrukturen. Die konkreten Aufwertungsbedarfe bzw. Schwerpunkte sind je nach Gebiet unterschiedlich und sollten im Detail untersucht und durch entsprechende Konzeptionen bzw. Rahmenplanungen angegangen werden. Dabei sollten auch die Möglichkeiten der Stadterneuerung in Verbindung mit Städtebauförderungsmitteln geprüft und genutzt werden. Im Fokus sollten dabei die derzeitigen Bewohner stehen, weshalb eine Planung nur im Zusammenspiel von Stadt, Mietern und Eigentümern erfolgen kann. Berücksichtigung sollte auch die kindgerechte Anpassung der Strukturen sowie eine senioren- oder barrierearme Gestaltung des Wohnumfeldes finden.

Räumliche Schwerpunkte liegen vornehmlich in den verdichteten Altbauquartieren und Gemengesituationen wie auch in Beständen der 1950er bis 1970er Jahren, die entsprechende Mängel aufweisen. Hierzu zählen die in der Analyse skizzierten Gebiete (siehe Kapitel 2.3.4) für die Bestandsentwicklung Bahnhof / Kaiserstraße, Ochsenkamp / Jesinghauser Straße, Oberloh / Theodor-Heuss-Straße oder Innenstadt. In einem nächsten Schritt ist zu definieren, in welchem bzw. welchen Bereichen der höchste Aufwertungsbedarf gegeben ist, welcher die höchste Bedeutung für die Stadt hat, und wo gemeinsam mit anderen Akteuren der größte Effekt erzielt werden kann.

#### ■ *Schaffung von Begegnungsorten in den Quartieren:*

Begegnungsorte in den Quartieren fördern die Kommunikation und tragen zur Verbesserung der Lebensqualität bei. Dies erfordert sowohl die Gestaltung von Kommunikations-, Bewegungs- oder

**Räumliche Schwerpunkte  
für die Wohnumfeldver-  
besserung**

### Quartiersplätze und Räumlichkeiten für ein gutes Miteinander

Ruhezonen im öffentlichen Raum als auch die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Bürgergruppen und Vereine. Ziel sollte es sein, dabei unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anzusprechen und deren Anforderungen zu berücksichtigen (z.B. unterschiedliche Raumnutzung von Migranten oder Jugendlichen).

#### ■ Aktiver Umgang mit Leerständen:

Da bereits Leerstände verzeichnet werden und eine weitere Steigerung der Leerstandszahlen zukünftig erwartet wird, ist eine frühzeitige aktive Herangehensweise an die Problematik zwingend notwendig. Die als Gebiete der Bestandsentwicklung definierten Areale weisen neben anderen Problematiken auch erhöhte Leerstandszahlen auf und sind vorrangig zu betrachten. Für die Gesamtstadt sind verschiedene Ansätze gleichzeitig zu verfolgen:

- Eruiieren der Leerstandsgründe in den Schwerpunktbereichen,
- Definition von Bereichen für die Wohnumfeldverbesserung, Bestandsaufwertung, aber auch für Rückbau,
- Förderung von Aufwertungsmaßnahmen / Wohnungsanpassungen im Bestand,
- Aktive Diskussion um Schlüsselimmobilien (Rondoleum, ehem. Schwesternwohnheim),
- Behutsame Neubauentwicklung,
- Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung (evtl. mit Fokus auf Mikrostandorte)
- Gemeinsame Diskussion mit Akteuren der Wohnungswirtschaft (z.B. Runder Tisch Wohnen).

#### ■ Reduzierung von Beeinträchtigungen durch Gewerbe und Verkehr:

Die Reduzierung von Immissionen in Bestandsgebieten ist selten einfach zu erreichen. Generell sind der Aufwand und die erzielbaren Effekte auszuloten und gegeneinander abzuwägen. Handlungsoptionen bestehen hinsichtlich der Verkehrsverlagerung (z.B. B483n), der Förderung emissionsarmen Gewerbes in sensiblen Bereichen oder im Extremfall der Verlagerung von Wohnnutzung oder Betrieben. Im Bereich von verkehrsbelasteten Straßen kann auch z.B. durch die Anordnung der Baukörper oder durch die

### Maßnahmen zur Reduzierung von Leerständen

Grundrissgestaltung im Gebäude die Immissionsbelastung durch den Straßenverkehr reduziert werden.

### **Bereitstellung attraktiver Wohnangebote**

Um attraktive Wohnangebote für die sich verändernde Nachfrage bereitstellen zu können, ist vor allem der Blick auf den Bestand (im Sinne von Anpassung), aber auch auf die Ermöglichung von Neubau zu richten.

#### ■ *Schaffung zielgruppenorientierter Wohnungsangebote und Förderung innovativer, gemeinschaftsorientierter Wohnformen:*

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels werden zielgruppenorientierte Wohnangebote zukünftig zunehmend erforderlich, da sich die Lebenszuschnitte der Menschen verändern, die Wahlmöglichkeiten steigen und der Wohnungsbestand diese Veränderungen somit mitmachen muss. Statt des Wohnens „von der Stange“ sind individuelle Lösungen, wie z.B. gemeinschaftsorientierte Wohnprojekte, gefragt. In Schwelm wurde eine gewisse Nachfrage nach gemeinschaftsorientierten Wohnformen artikuliert. Dieser Prozess zur Entstehung eines generationenübergreifenden oder gemeinschaftsorientierten Wohnprojektes ist durch die Stadt aktiv zu unterstützen und zu begleiten z.B. durch Moderation, Veranstaltungen, Beratungen, zügige Schaffung von Baurecht, Baulandbereitstellung bzw. Unterstützung des Flächenerwerbs etc. Gerade die Standortwahl spielt für derartige Projekte eine wichtige Rolle. Aufgrund der Nähe zur Innenstadt sowie zum Freiraum erscheint die Potenzialfläche südlich des Rathauses für ein derartiges Vorhaben geeignet.

**Initiieren eines Wohnprojektes**

#### ■ *Nachfragegerechter Umbau des Wohnungsbestandes:*

Aufgrund der stagnierenden Nachfrage und der sich verändernden Ansprüche und steigenden Leerstände sollte die Modernisierung und Anpassung des Wohnungsbestandes vorrangig verfolgt werden. Aspekte der Barrierefreiheit, Anpassung der Grundrisse und der energetischen Sanierung sind dabei besonders zu berücksichtigen. Die Stadt kann diesen Prozess durch Information und Beratung zu Wohnungsanpassungen im Alter, Fördermöglichkeiten (Beratungsstelle, Internet, Broschüren) oder auch durch kommunale Förderprogramme für Schwerpunktbereiche unterstützen.

Wesentliche Akteure sind hier auch die Genossenschaften, die große Teile der Wohnungsbestände besitzen und dadurch wichtige Partner der Stadt sind.

### Nachfragegerechte Entwicklung von Wohnsiedlungsflächen

Die Nachfrage nach Wohnraum wird entsprechend der Bevölkerungsentwicklung zukünftig nachlassen. Deshalb wird es verstärkt darum gehen, sowohl in der Quantität als auch der Qualität angepasste neue Flächenangebote zu schaffen.

#### ■ *Fokussierung auf die Entwicklung im Bestand und integrierte Standorte:*

#### Lenkung der Nachfrage in den Bestand

In Schwelm ist u.a. wegen des geringen Freiflächenanteils und der Sicherung der kurzen Wege ein weitestgehender Schutz der Freiflächen und die Fokussierung der Entwicklung auf den Innenbereich und integrierte Standorte anzustreben. So kommt der Lenkung der Nachfrage in den Bestand, der Schließung von Baulücken, der Nachverdichtung und der Brachflächenrevitalisierung besondere Bedeutung zu. Dies wird unterstützt durch die Bereitstellung des Baulückenkatasters an Bauwillige, durch Beratungsangebote und entsprechende Vermarktung sowie ein gezieltes Baulandmanagement. Neue Wohnbauflächen, die den genannten Anforderungen entsprechen, sind die Bereiche „Bahnhof Loh“, „Südlich des Rathauses“, „Drosselstraße“ und in eingeschränkter Form „Kornborn-Süd“.

#### ■ *Beschränkung der zukünftigen Siedlungsflächenentwicklung auf 10 Hektar bis 2025:*

Zur Befriedigung der prognostizierten Wohnbauflächennachfrage ist auch die Ausweisung von Neubauflächen erforderlich. Da die potenziell zur Bedarfsdeckung zur Verfügung stehenden Flächen (siehe Kapitel 2.3) die prognostizierte Nachfrage weit übersteigen, wurden gezielt die am besten geeigneten Flächen ausgewählt bzw. die Flächenabgrenzungen noch reduziert<sup>125</sup>. Der Auswahl liegen folgende Prämissen zugrunde: die Berücksichtigung des überge-

<sup>125</sup> Im Politikworkshop am 10.11.2007 wurden zudem die beiden Flächen Kornborn-Nord und Berghausen als langfristige Potenzialflächen ausgewählt. Diese werden aufgrund der problematischeren Erschließungssituation und der bereits ausreichenden Flächenpotenzialen nicht weiter verfolgt.

ordneten Leitbildes der kompakten Stadt (mit einer möglichst fußläufigen Erreichbarkeit der verschiedenen Nutzungen), die Schonung des Freiraums mit vorrangiger Wiedernutzung von Brachflächen, eine möglichst gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr und Konfliktvermeidung mit vorhandenen Gewerbenutzungen und die Realisierungschancen bzw. Lenkbarkeit der Entwicklung. Folgende Flächen wurden als „vorrangig“ definiert und sollen im nächsten Schritt durch die Neuauflistung des Flächennutzungsplans, die Erarbeitung von Bebauungsplänen sowie eine vorbereitende Konzepterstellung oder Durchführung von Wettbewerben entwickelt werden:

- W1 Drosselstraße (1,9 ha)
- W3 Winterberg (5,7 ha)
- W5 Südlich des Rathauses (reduziert 2,4 ha)
- W6 Kornborn-Süd (4 ha davon 2 ha Mischgebiet)
- W8 Bahnhof Loh (5,5 ha davon 1,75 Mischgebiet)

Die Flächen befinden sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien, so dass zwei Flächen (Bahnhof Loh und Kornborn-Süd) bereits kurzfristig realisiert werden können, die anderen Flächen sind auf einen längerfristigen Umsetzungshorizont ausgerichtet. Dementsprechend und der möglichen Nachfrageentwicklung folgend ist auf eine stufenweise Entwicklung der Standorte zu setzen.

Die Fläche Winterberg weist die Besonderheit auf, dass die Stadt hier aufgrund der Eigentumsverhältnisse die Möglichkeit hat, die Entwicklung zielgerecht zu lenken. Aufgrund der Größe sind hier unabhängige Bauabschnitte festzulegen, die eine schrittweise, nachfrageorientierte Realisierung ermöglichen. Zudem sind hier die Chancen für ökologische Bauformen und individuelles Bauen zu prüfen (siehe unten) und die Verbesserung der ÖPNV-Anbindung und der Versorgung in Betracht zu ziehen.

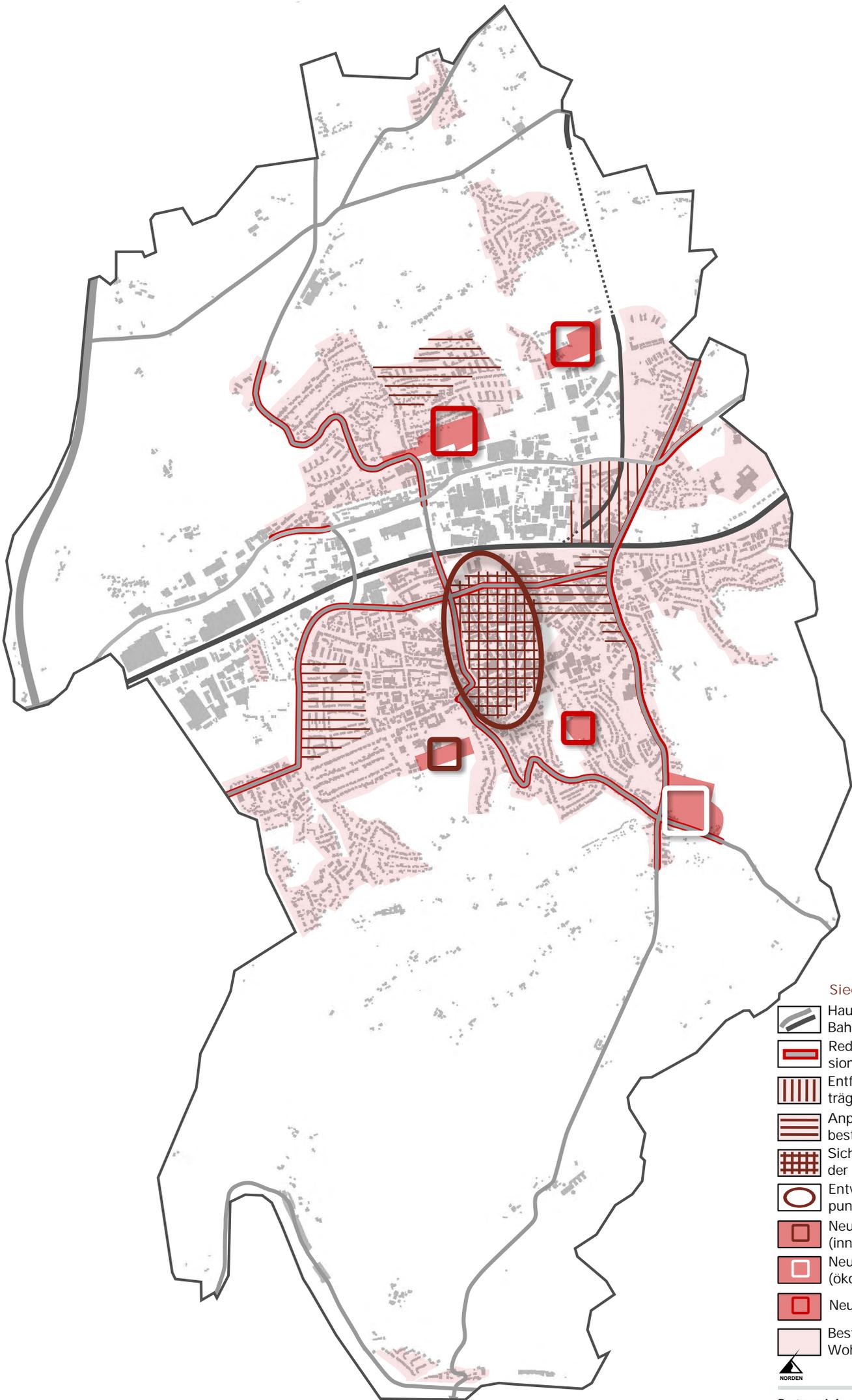
Der Standort hinter dem Rathaus wurde deutlich reduziert, um die ökologischen Funktionen der Fläche und die Entwicklung des Schulstandortes langfristig zu sichern. Sie soll aufgrund der Lagequalitäten für gruppenorientierte, seniorengerechte (Zielsetzung „Generationenwohnen“) reserviert werden.

**Stufen- und baubchnittsweise Flächenentwicklung**

**Reaktion auf die Diversifizierung der Nachfragegruppen**

■ *Schaffung von Bauland für unterschiedliche Nachfragegruppen:*  
Um für Bauwillige aus unterschiedlichen Schichten und mit unterschiedlichen Vorstellungen ein Angebot zu schaffen, sind bei der Entwicklung von Baugebieten folgende Punkte von Bedeutung:

- Bereitstellung hochwertigen sowie preisgünstigen Baulandes mit unterschiedlichen Flächengrößen / Zuschnitten
- Ausweisung und Realisierung von Wohngebieten mit Profil, Berücksichtigung qualitativer Aspekte im B-Plan
- Mischung aus individuellem Bauen und Bauträgerlösungen
- Raum für ökologische / solare (z.B. „Winterberg“) oder gruppenorientierte Bauformen (z.B. „Südlich des Rathauses“)



Legende

Wohnen +  
Siedlungsentwicklung

-  Hauptverkehrsstraßen /  
Bahntrasse
-  Reduktion von Immissionskonflikten
-  Entflechtung unverträglicher Nutzungen
-  Anpassung Wohnungsbestand und Umfeld
-  Sicherung + Entwicklung der Wohnfunktion
-  Entwicklungsschwerpunkt Innenstadt
-  Neubau Wohnen (innovative Wohnform)
-  Neubau Wohnen (ökologisch / individuell)
-  Neubaufäche Wohnen
-  Bestand
-  Wohnsiedlungsflächen



im Original 1:10.000

### 5.2.4 Zentrum + Einzelhandel

#### Erhalt und Förderung einer attraktiven, vitalen, vielfältigen Innenstadt

Das Zentrum als Kristallisationspunkt des öffentlichen Lebens hat herausragende Bedeutung für die Stadt. Die Attraktivität des Zentrums ist aufgrund sich verändernder Rahmenbedingungen und Nachfragestrukturen sowie bereits vorhandener Gestaltungsmängel gefährdet, weshalb hier besonders das Ziel verfolgt werden muss, die Innenstadt aufzuwerten und in ihrer Lebendigkeit mit verschiedenen Nutzungen zu erhalten.

■ *Etablierung der Altstadt als Treffpunkt, Erlebnis- und Kommunikationsort:*

Um die Altstadt stärker als bislang als Erlebnisort und Treffpunkt der Bürger zu etablieren, sind einerseits attraktive Nutzungen als Zielpunkte notwendig, andererseits Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum zu schaffen, die zum Flanieren und Verweilen einladen. Die Ausweitung der Außen- und Erlebnisgastronomie (z.B. Nostalgiezone, Altmarkt), die verstärkte Durchführung von Veranstaltungen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (z.B. Konzerte für Jugendliche und Senioren, kulinarische Meile, Streetsoccer-Turnier, Fest der Kulturen...) sowie die Einrichtung von Spielpunkten und Aufenthaltsbereichen sind hierfür geeignete Maßnahmen.

■ *Erhalt und Förderung der Nutzungsmischung im Zentrum:*

Die vorhandene Mischung von Einzelhandel, Dienstleistungen, Freizeiteinrichtungen und Wohnen erhält das Zentrum lebendig – auch nach Ladenschluss – und macht es in dieser Kombination für verschiedene Nutzer attraktiv. Es ist bei Maßnahmen im Zentrumsbereich deshalb darauf zu achten, dass diese Mischung erhalten bzw. weiter gestärkt wird und eine Verdrängung der Wohnnutzung aufgrund von Bodenpreisen oder das down trading<sup>126</sup> von 1b-Lagen verhindert wird.

---

<sup>126</sup> Down trading bezeichnet einen Prozess, der die Herabsetzung des Preisniveaus und der Qualität und das „herunterwirtschaften“ ganzer Bereiche (was im Stadtbild auch deutlich wird) beinhaltet.

■ **Aufwertung von Plätzen sowie der Fußgängerzone:**

Um die Voraussetzungen für einen funktionierenden Einzelhandel und die Vitalität des Zentrums zu schaffen, sind auch die Qualitäten im öffentlichen Raum – namentlich der Fußgängerzone und der Plätze – zu steigern. Für die Neugestaltung der Fußgängerzone sollte, um ein hochwertiges Ergebnis zu erreichen, ein übergeordnetes Gestaltungskonzept unter Einbeziehung der Bürger und der Einzelhändler bzw. Eigentümer erarbeitet werden. Denkbar ist auch die Durchführung eines Wettbewerbs mit integrierter Bürgerbeteiligung. Für die Konzepterarbeitung sind u.a. folgende Aspekte relevant:

- Verbesserung der Anbindung der westlichen Fußgängerzone und Verknüpfung mit den Plätzen
- Lichtkonzeption (Straßenraum und Gebäude)
- Möblierung und Schaffung von Kommunikationszonen
- Begrünung und Beseitigung der „Elefantenfüße“
- Schaffung von Barrierefreiheit (Bodenbelag)
- Etablierung von Kunst im öffentlichen Raum
- Beschilderungskonzept

**Wettbewerb zur Umgestaltung der Fußgängerzone**

Neben der Aufwertung der Fußgängerzone sind auch die Gebäude selbst zu betrachten. Hier ist eine Aufwertung der Fassaden und Schaufenster (z.B. durch Wettbewerbe / Gestaltungssatzung, Immobilien- und Standortgemeinschaft ISG, Fassadenprogramm o.ä.) sowie die Verbesserung des Zugangs zu den Geschäften (Barrierefreiheit) zu beachten. Die Bedeutung der Aufwertung der zentralen Plätze Altmarkt, Neumarkt, Märkischer Platz und Wilhelmplatz wurde bereits unter Kapitel 5.2.1 erläutert. Die hohen Kosten für die angeregten Aufwertungsmaßnahmen machen die Suche nach alternativen Finanzierungswegen notwendig. Beispielsweise sollte geprüft werden, ob ein Zugang zum neuen Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ besteht, oder inwiefern andere Akteure aktiviert werden können (siehe unten).

### Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft

■ *Intensivierung der Zusammenarbeit zur Innenstadtentwicklung:* Maßnahmen der Kommune stellen nur einen Baustein zur Attraktivitätssteigerung des Zentrums dar. Viel wichtiger noch ist das dauerhafte Engagement, die Kreativität und Eigeninitiative seitens der Eigentümer und der Einzelhändler. Die Basis ist in Schwelm durch die Werbegemeinschaft und die GSWS geschaffen und kann weiter ausgebaut werden. Beispielsweise können Maßnahmen hinsichtlich der Sauberkeit, Begrünung, der Schaufenster- und Werbeanlagengestaltung oder Veranstaltungen initiiert werden. Wichtig ist dabei die Verbesserung der Koordination mit den kommunalen Maßnahmen. Ein bedeutsames Instrument zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit würde die Installierung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG)<sup>127</sup> darstellen. Eine ISG kann dabei unterschiedliche Maßnahmen zur Belebung des Zentrums ergreifen z.B. bei Marketing (gemeinsamer Einkaufsführer) und Gestaltung. Die Finanzierung erfolgt über monatliche Mitgliedsbeiträge der Einzelhändler und Eigentümer im Gebiet der ISG.

### Optimierung des Einzelhandelsangebotes mit einer stabilen Geschäftsstruktur

Nicht nur im Stadtzentrum, sondern auch in den anderen Stadtquartieren gilt es, die Strukturen zukunftsfähig zu machen und dadurch die wohnortnahe Versorgung der Menschen in der Stadt langfristig zu sichern.

■ *Förderung der kleinteiligen Geschäftsstruktur mit attraktivem Angebotsmix im Zentrum:*

Die Schwelmer Innenstadt ist auch aufgrund der kleinteiligen Strukturen für Einkäufer interessant. Diese gilt es zukünftig zu sichern, was bei steigenden Geschäftsflächengrößen und den historischen Strukturen nicht einfach ist. Auch ist eine Diversifizierung des Warenangebotes vor allem hinsichtlich Bekleidung / Schuhen / Sport, Elektrowaren / Unterhaltenselektronik, Tages- und Nachtwäsche, Spielwaren, Heimtextilien und Kurzwaren und Angeboten

### Ergänzung des Warensortimentes erforderlich

<sup>127</sup> Immobilien- und Standortgemeinschaften funktionieren nach dem Vorbild amerikanischer „Business Improvement Districts“ (BID) und werden nach dem Gesetz über Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISGG NRW) geregelt.

für Jugendliche erforderlich.

Dies bedeutet eine Fokussierung auf inhabergeführte Läden bzw. Boutiquen (wodurch auch eine stärkere Standortbindung gegeben ist) und höherwertige Angebote. Trotzdem sind großflächigere Anker nutzungen als Frequenzbringer und Kundenmagneten notwendig, damit auch die kleineren Betriebe erhalten werden können. Die Stadt muss sich also aktiv um bestehende Betriebe und mögliche Neuansiedlungen bemühen.

■ *Vermeidung und Nutzung von Leerständen im Einzelhandel:*

Leerstände treten überwiegend in den Randlagen auf und stellen im Erdgeschoss Makel dar, die die Attraktivität des Einzelhandelsbereiches deutlich reduzieren. Neben der Behebung von Defiziten im öffentlichen Raum und im Gebäude selber ist auch die zügige Wiedervermietung über eine Optimierung des Leerstandsmanagements sinnvoll. Beispielsweise könnte auch eine einheitliche temporäre Gestaltung bei Leerständen (durch ein Plakat mit Angaben zu Objekt und Kontakt zur GSWS o.ä.) angestrebt oder kreative Zwischennutzungen gefördert werden. In objektiv deutlich unattraktiven Lagen ist dagegen über die Umnutzung nachzudenken.

■ *Sicherstellung der Nahversorgung in den Stadtteilen und Schutz der zentralen Versorgungsbereiche:*

Für den Schutz der zentralen Versorgungsbereiche als wesentliches Element, um die Versorgung der Bürger zu sichern, wurde die Basis durch das EZH-Gutachten und die Sortimentsliste geschaffen. Es gilt nun, neben dem Zentrum die Nahversorgungszentren Möllenkotten und Oehde zu sichern und weiterzuentwickeln und insbesondere den Nahversorgungsstandort Loh auszubauen. Dies bedeutet die Ansiedlung ergänzender Versorgungseinrichtungen oder auch die Bereitstellung neuer Angebote in bestehenden Betrieben durch Kombination unterschiedlicher Leistungen wie z.B. Poststelle. In Loh sollte aktiv die Ansiedlung eines Lebensmittelladens z.B. auch als Nachbarschaftsladen verfolgt werden. Im Bereich Möllenkotten sind zudem städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen erforderlich. Ergänzend sollte für die peripheren Lagen

**Sicherung der Versorgungs-  
bereiche**

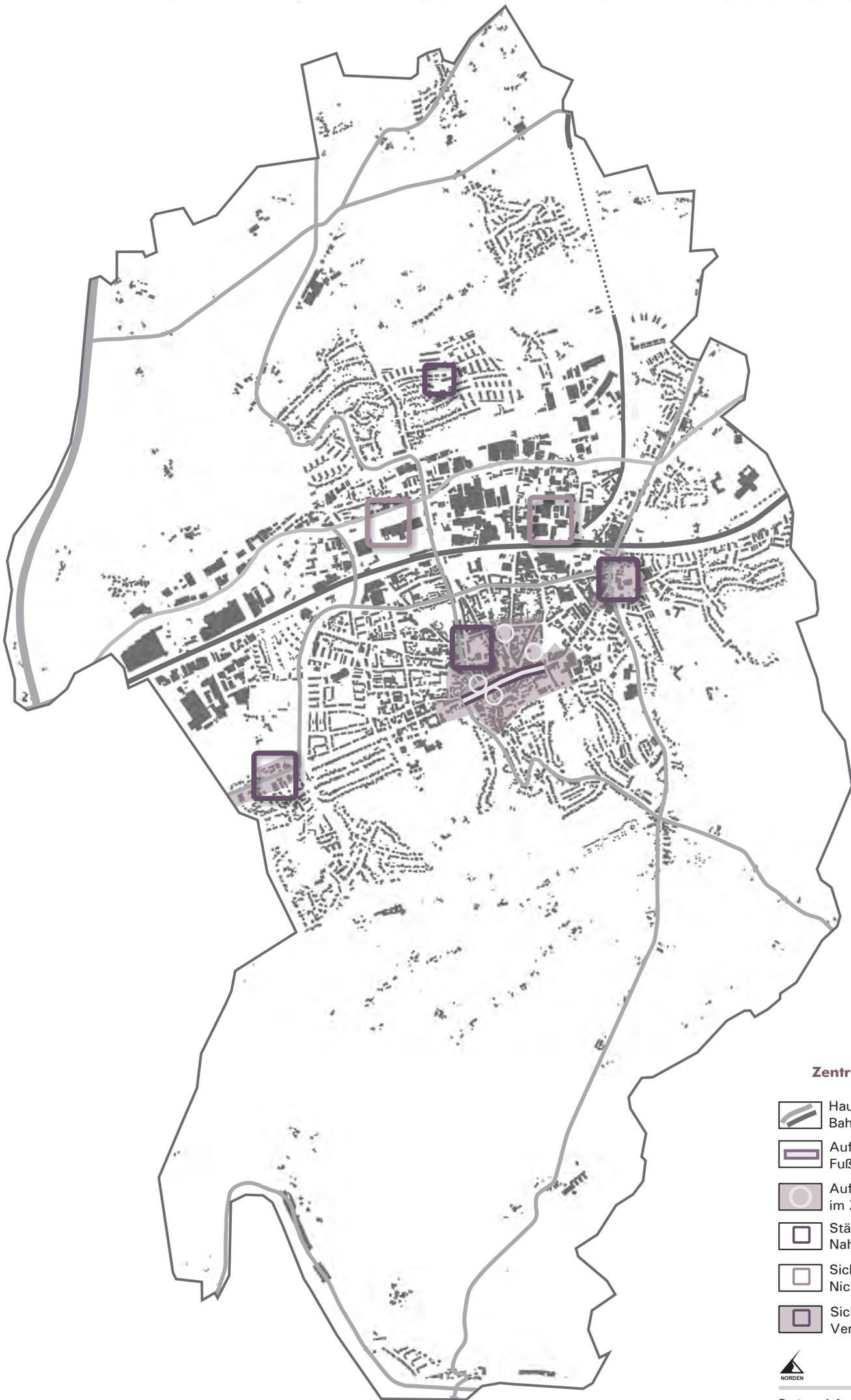
geprüft werden, inwiefern kleinteilige Läden nach dem Prinzip des Nachbarschaftsladens oder dem CAP-Konzept<sup>128</sup> möglich wären, und es sollen mobile Dienste zur Nahversorgung gefördert werden.

■ *Verbesserung der Service-Leistungen:*

Hinsichtlich der Service-Leistungen der Einzelhändler wurden seitens der Bürger noch Nachholbedarf konstatiert. Verbesserungspotenziale, wie z.B. eine Serviceoffensive „König Kunde“ oder eine Vereinheitlichung der Öffnungszeiten, sollten intensiv mit den Einzelhändlern diskutiert werden.

---

<sup>128</sup> In CAP-Läden arbeiten Menschen mit geistigen oder körperlichen Behinderungen. Die AWO betreibt solche Läden z.B. in Hilden und in Münster.



**Legende**  
**Zentrum + Einzelhandel**

-  Hauptverkehrsstraßen / Bahntrasse
-  Aufwertung der Fußgängerzone
-  Aufwertung der Plätze im Zentrum
-  Stärkung/Entwicklung Nahversorgungsstandort
-  Sicherung/Entwicklung Nicht integrierte Lage
-  Sicherung/Entwicklung Versorgungszentrum



im Original 1:10.000

## 5.2.5 Wirtschaft + Arbeit

### Förderung von Arbeit und Ausbildung

Die Bedeutung Schwelms als Arbeits- und Ausbildungsstandort ist nicht so stark ausgeprägt. Es sollten deshalb die Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit mehr Menschen die Chance eröffnet wird, in Schwelm erwerbstätig zu sein.

■ *Sicherung und Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen:* Um Schwelm als Arbeitsstandort für die eigenen Bürger, aber auch für auswärtige Arbeitnehmer zu stärken, müssen die vorhandenen Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden. Dies kann durch entsprechende Pflege der ansässigen Betriebe, durch die Förderung von Innovationen und Flächenbereitstellung (siehe unten) unterstützt werden. Ebenso wichtig sind die Qualifikation der Arbeitskräfte und die Anpassung der Arbeitsplatzsituation an die veränderten demografischen Gegebenheiten. Um jungen Leuten die Möglichkeit zu geben, in ihrer Stadt zu bleiben, ist die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen durch die Unternehmen zu forcieren. Denkbar sind auch Kooperationen zwischen den Unternehmen, um attraktive Ausbildungsplätze bereitzustellen und die Qualifikation der Auszubildenden zu verbessern. Dadurch kann auch dem drohenden Fachkräftemangel entgegen gewirkt werden.

Im Hinblick auf den Fachkräftemangel sind auch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen (z.B. Aufbau einer Datenbank zu Qualifizierungsangeboten) sowie die Förderung eines möglichst langen Verbleibs älterer Arbeitnehmer im Betrieb notwendig. Letzteres erfordert Maßnahmen zur Umgestaltung von Arbeitsplätzen und entsprechende Angebote zur gesundheitlichen Prävention. Auch im Zuge von Stadtentwicklungsprojekten kann Qualifikation gefördert und insbesondere Personen, denen der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert wird (Ungelernte, Langzeitarbeitslose, jugendliche Arbeitslose oder Behinderte) unterstützt werden.

■ *Unterstützung bei der Existenzgründung:*

Existenzgründungen sind ein wichtiger Eckpfeiler der Wirtschaft, da sie Innovationen fördern, die Struktur diversifizieren und neue Arbeitsplätze schaffen. Die bisherigen Ansätze zur Förderung von Existenzgründungen hinsichtlich Information, Beratung und Beglei-

Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen

tung durch die GSWS sollten weiter verfolgt und vertieft werden. Im Rahmen einer „Gründeroffensive“ (vgl. auch das Gründungsnetzwerk Go! des Landes NRW) könnten die angebotenen Dienstleistungen stärker vermarktet und neue Impulse gesetzt werden. Auch sollte in diesem Zusammenhang über die Bildung eines Existenzgründerzentrums nachgedacht werden – evtl. mit klarem Fokus auf bestimmte Branchencluster, wodurch in der Region ein neues Alleinstellungsmerkmal geschaffen werden könnte.

■ *Förderung von Kooperationen und des Wissenstransfers zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Schulen und Stadt:*

Kooperationen und Wissenstransfer befördern die Weiterentwicklung von Betrieben und unterstützen die Qualifizierung der Arbeitskräfte. Eine wichtige Voraussetzung für den Übergang zwischen Schule und Beruf stellen die schulischen Qualifikationen, aber auch der Kontakt zwischen Schülern und Unternehmen dar. In Schwelm gibt es in diesem Themenbereich bereits gute Ansätze, die weiter ausgebaut werden können (z.B. feste Schulpatenschaften mit der Hauptschule). Auch existieren unterschiedliche Möglichkeiten zum Austausch der Unternehmen untereinander, wie die Arbeitskreise und das Business-Lunch der GSWS. Allerdings ist die Koordination der unterschiedlichen Netzwerke und Arbeitskreise noch zu optimieren, um Doppelarbeit zu vermeiden und einen möglichst großen Nutzen für die Stadt zu erreichen. Insbesondere ist auch die Zusammenarbeit mit der EN-Agentur (v.a. auch im Bereich Tourismus) zu intensivieren.

**Koordination vorhandener Arbeitskreise und Initiativen**

**Schaffung einer stabilen Wirtschaftsstruktur und Bewältigung des Strukturwandels**

Vor dem Hintergrund der geringeren Entwicklungsdynamik der Wirtschaft in der Region gilt es, bereits ansässige Betriebe verstärkt zu unterstützen aber auch neue Entwicklungen zu forcieren, um den in der Vergangenheit durchlaufenen Entwicklungen positiv zu begegnen.

■ *Identifizierung und Förderung von Zukunftsbranchen, Innovationen und Kreativität:* Die Förderung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes Schwelm erfordert die Konzentration auf ausbaufähige Schwerpunkte (Cluster) und die Unterstützung neuer Ideen. Die auf

### Ausbau von Dienstleistungen und Tourismus

Kreisebene definierten Kompetenzfelder Gesundheitswirtschaft / Medizintechnik und Maschinenbau / Engineering / Metall sollten die Ausgangsbasis für die eigene Clusterdefinition bzw. die Stärkung dieser Felder darstellen. Hierdurch kann für Schwelm ein Profil geschaffen werden, das die Attraktivität des Standortes und die Wahrnehmbarkeit erhöht.

Zudem sollte der bereits bestehende Schwerpunkt im Bereich Dienstleistungen ausgebaut werden; speziell unternehmensbezogene Dienstleistungen spielen in Verbindung mit dem verarbeitenden Gewerbe eine wichtige Rolle. Da die touristischen Potenziale Schwelms noch nicht erschöpfend genutzt werden, ist auch in diesem Themenfeld eine Verstärkung der Anstrengungen erforderlich (z.B. Aufbau einer Touristinfo oder Steigerung der Bedeutung im Stadtmarketing, Ausbau / Information zu Beherbergungsbetrieben, Paket-Angeboten und Attraktionen). Sowohl beim Clustermanagement als auch im Tourismusmarketing sollte die Zusammenarbeit mit der EN-Agentur intensiviert werden.

#### ■ *Pflege und Entwicklung des Bestandes:*

Wesentlich einfacher als die Neuansiedlung von Betrieben von Außerhalb ist die Förderung der Expansion und Weiterentwicklung bereits ansässiger Betriebe, die erfahrungsgemäß einen hohen Anteil an der Inanspruchnahme bereitgestellter Flächen haben. Vornehmlich aus den gegebenen Problemen bei der Flächenbereitstellung und der geringeren Entwicklungsdynamik der Wirtschaft ist auch im Themenfeld Wirtschaft + Arbeit der Fokus auf die vorhandenen Betriebe zu lenken. Zu diesem Zweck ist die Betreuung der Betriebe zu intensivieren – dies kann nur durch eine finanzielle und personelle Stärkung der GSWS und eine verbesserte Zusammenarbeit mit der Stadt und den entsprechenden Akteuren in der Region erfolgen.

### Stärkung der GSWS

#### ■ *Förderung einer aktiven Ansiedlungspolitik:*

Neben der Bestandsentwicklung ist auch ein Blick auf verlagerungs- bzw. neuansiedlungswillige Unternehmen zu richten. Deshalb ist die Stärkung und Vermarktung der Standortvorteile eine bedeutsame Zukunftsaufgabe, die sowohl die Bereitstellung attraktiver Flächen und die Stärkung der weichen Standortfaktoren als auch die Stärkung der GSWS (siehe oben) notwendig macht. Wei-

terhin sind die Möglichkeiten zur Präsentation des Standortes Schwelm und seiner Gewerbeflächen im Zusammenhang mit regionalen Initiativen (EN-Agentur, Gewerbeflächenkataster, Messeauftritte etc.) auszuschöpfen.

### **Verbesserung des Gewerbeflächenangebotes**

Fehlende Entwicklungsoptionen haben in der Vergangenheit dazu geführt, dass mögliche Neuansiedlungen bzw. Verlagerungen innerhalb der Stadt nicht erfolgt sind. Um dies zukünftig zu vermeiden, sind vornehmlich Bestandsentwicklungen zu forcieren, aber auch sinnvolle Lösungen für Neuausweisungen zu schaffen.

#### ■ *Sicherung und Entwicklung des Gewerbebandes B 7:*

Im Gewerbeband entlang der B 7 gilt es, die ungeordneten Gewerbebestände zu ordnen und umzugestalten sowie entsprechende Defizite in der städtebaulichen Qualität sowie der Erschließung zu beheben, um die Ausnutzung zu erhöhen und den Standort zu attraktivieren. Insbesondere die Umstrukturierung und Aufwertung des Eisenwerkes, das im Konzept als Entwicklungsschwerpunkt dargestellt ist, ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Bei der Weiterentwicklung des Eisenwerkes sind folgende Aspekte zu berücksichtigen: Modernisierung der Entwässerung (für die Entwicklung des Gebietes G7 essenziell), Aufwertung des Gebäudebestandes, Bildung eines Standortprofils und Ansiedlung entsprechender kleinteiliger Dienstleistungs- und evtl. Handwerksbetriebe (evt. Gründerzentrum).

**Entwicklungsschwerpunkt Eisenwerk**

■ *Reaktivierung von Brachflächen und maßvolle Bereitstellung neuer Gewerbeflächen:* In Schwelm liegt ein erhebliches Defizit an gewerblichen Bauflächen vor. Zur Weiterentwicklung und Aufwertung des Gewerbebestandes Schwelm ist es daher erforderlich, einerseits Potenziale im Bestand (Brachflächen) zu aktivieren, aber auch neue Gewerbeflächen auszuweisen, die erheblich dazu beitragen können, das Flächendefizit zu reduzieren. Folgende Standorte wurden zur Entwicklung ausgewählt:

- G1: Linderhausen Mitte (25 ha)
- G3: Ehemaliger Bahnhof Loh (4 ha)
- G4: Ehemaliger Güterbahnhof (2,8 ha)

**Flächen für die gewerbliche Entwicklung**

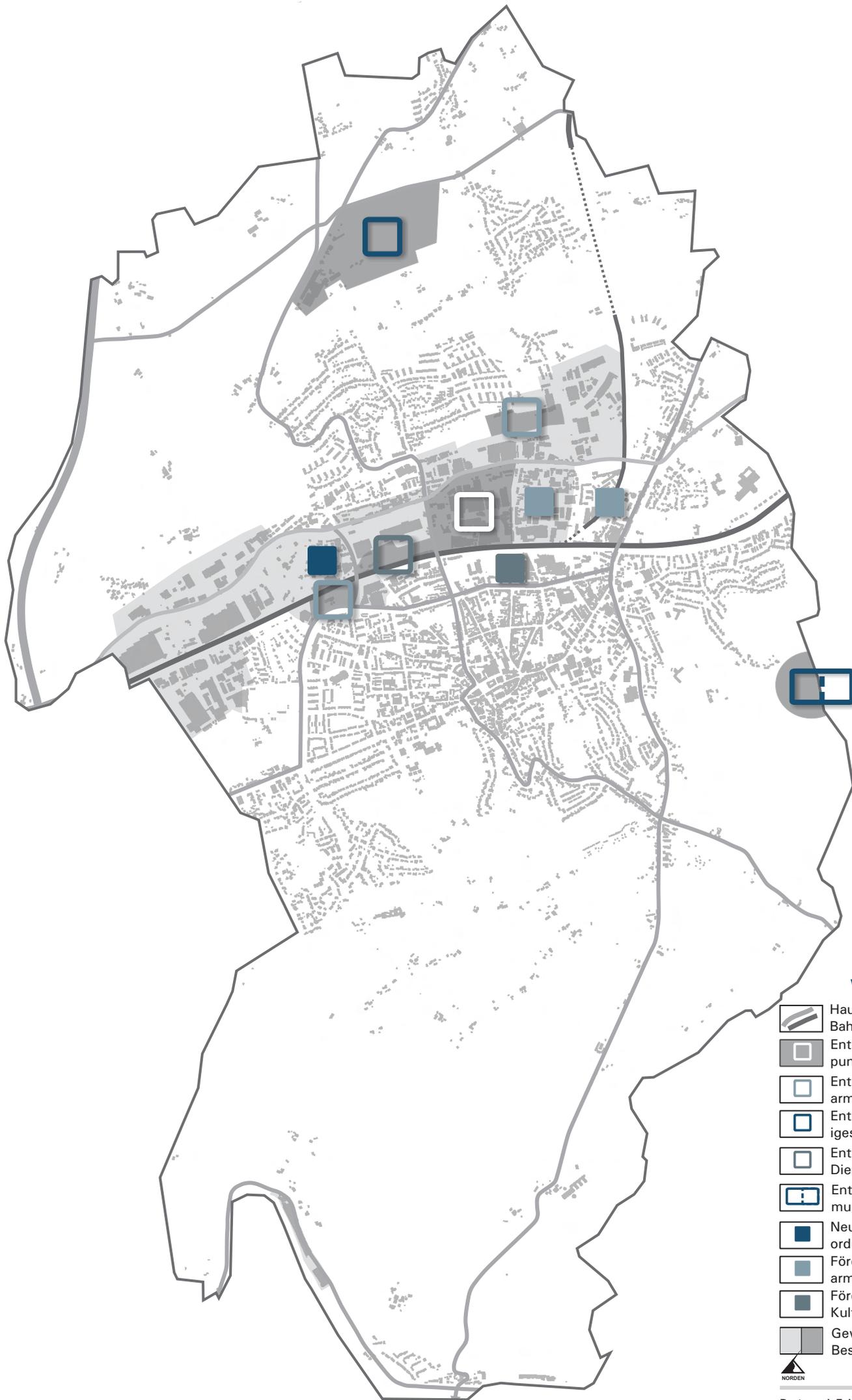
### Interkommunales Gewerbegebiet entwickeln

- G5: Ochsenkamp (2 ha)
- G7: Weißenfeld (ca. 9 ha)

Das ehemalige Linde-Areal kann aufgrund der bereits laufenden Entwicklung nicht mehr als Potenzialfläche gewertet werden. Der als Alternative zum Gewerbegebiet Linderhausen-Mitte untersuchte Standort Linderhausen-West kann aufgrund einer negativen Stellungnahme der Bezirksregierung nicht entwickelt werden. Deshalb müsste das Planverfahren zum Gebiet Linderhausen-Mitte wieder aufgenommen werden. Die Diskussion mit der Stadt Ennepetal um die Entwicklung eines gemeinsamen Gewerbegebietes Oelkinghausen / Weißenfeld ist weiterzuführen, ein städtebauliches Konzept und entsprechende Bebauungspläne sind zu entwickeln. Oberste Priorität für die Flächenbereitstellung genießt aber u.a. aufgrund der guten Erschließungssituation, des Freiraumschutzes und der fortgeschrittenen Planverfahren die Reaktivierung der integriert liegenden Brachflächen Ochsenkamp, Bahnhof Loh und der ehemaliger Güterbahnhof. Der ehemalige Güterbahnhof befindet sich in der Nähe des Bahnhofes und könnte damit als Teil des „Grünen Bandes“ (Thema Freizeit / Kultur / Dienstleistung) weiterentwickelt werden. Für alle Gewerbebestandorte spielt die Profilbildung, auch begleitet durch entsprechende städtebauliche Maßnahmen, eine wichtige Rolle.

#### ■ Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit:

Die Bedeutung von Kooperationen auf kommunaler und regionaler Ebene wurde bereits mehrfach erwähnt. Die Bereitstellung attraktiver Gewerbeflächen ist in Schwelm u.a. durch naturräumliche Gegebenheiten deutlich eingeschränkt, hinzu kommen hohe Kosten für die Erschließung der Flächen. Deshalb sind die Chancen der interkommunalen Zusammenarbeit in Schwelm zu nutzen. Die Fläche Weißenfeld lässt sich nur gemeinsam mit der Stadt Ennepetal entwickeln – hier sind die Anstrengungen zur Planung eines gemeinsamen Gewerbegebietes zu intensivieren und in die Diskussion um die Neuauflistung der Flächennutzungspläne beider Kommunen einzubringen.



## Legende

### Wirtschaft + Arbeit

-  Hauptverkehrsstraßen / Bahntrasse
-  Entwicklungsschwerpunkt Eisenwerk
-  Entwicklung emissionsarmer Gewerbestandort
-  Entwicklung hochwertiges Gewerbegebiet
-  Entwicklung Gewerbe / Dienstleistung / Freizeit
-  Entwicklung interkommunales Gewerbegebiet
-  Neuordnung ungeordneter Bereiche
-  Förderung emissionsarmes Gewerbe
-  Förderung Freizeit / Kultur / Dienstleistung
-  Gewerbefläche Bestand / Planung



im Original 1:10.000

## 5.2.6 Bildung, Betreuung, Freizeit, Kultur + Sport

### Förderung attraktiver Bildungs- und Betreuungsangebote

Die Attraktivität der Stadt für Familien ist maßgeblich durch das Vorhandensein nachfragegemäßer Bildungs- und Betreuungsangebote bestimmt.

#### ■ *Anpassung an die Folgen des demografischen Wandels:*

Ziel der Stadtentwicklung ist es, eine ausreichende Versorgung mit Infrastruktureinrichtungen zu gewährleisten. Im Zuge der demografischen Entwicklung ist es erforderlich, diese an die neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Zunächst kommt der „Kinder-mangel“ in den Kindertageseinrichtungen an. Gemeinsam mit den Kirchen und den sozialen Trägern ist eine entsprechenden Diskussionsprozess über die zukünftige Entwicklung der Einrichtungen anzustoßen und ein ausreichendes Angebot zukünftig zu erhalten. Für die gemäß dem Schulentwicklungsplan zukünftig zu schließenden Schulstandorte Linderhausen und Hauptschule Ost sind entsprechend frühzeitig Konzepte zur Nachnutzung zu erarbeiten. Denkbar sind sowohl gemeinschaftsorientierte Nutzungen in öffentlicher oder privater Trägerschaft (z.B. Vereine, soziale Träger) als auch Wohnnutzungen oder Freiflächen.

#### ■ *Förderung lebenslangen Lernens:*

Neben den Schulen sind berufliche und sonstige Weiterbildungseinrichtungen bis ins hohe Alter wichtiger Bestandteil des Bildungsangebotes. Diese sind in Schwelm weiter auszubauen. Insbesondere sind Angebote im Zusammenhang mit der Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten und für Senioren relevant.

#### ■ *Sicherstellung eines angemessenen, qualitätvollen Schulangebotes:*

Langfristig ist ein Erhalt des vorhandenen Schulangebotes von Grund-/ Haupt-/ Förderschule und Gymnasium in Schwelm anzustreben. Um die Qualität der Schulen auszubauen, sollten die Angebote zur individuellen Förderung und zur Ganztagsbetreuung erweitert werden. Um das Lernen in einem angemessenen Umfeld zu verbessern, sind entsprechende Investitionen in die Gebäudesubstanz und das direkte Umfeld (Schulhöfe) erforderlich. Die

Perspektiven für die  
Schulstandorte entwickeln

Erweiterung der Ganztagsbetreuung

Schulhöfe können dann stärker als bislang als Spielort genutzt und dafür offiziell freigegeben werden. Hierfür sind entsprechende Planungen unter Einbeziehung der Schüler und unter Nutzung von Förderprogrammen („Investitionspakt zur energetischen Modernisierung sozialer Infrastrukturen“<sup>129</sup>) zu erstellen.

■ *Schaffung verlässlicher und flexibler Kinderbetreuungsangebote:* Durch das neue „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (KiBiz) werden sich Veränderungen bei dem Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen ergeben. Insbesondere werden ein Ausbau der U-3-Betreuung und eine frühkindliche Förderung stärker implementiert. Wichtig für die Attraktivität für berufstätige Eltern ist auch eine stärkere Flexibilität der Angebote. Um die vorhandenen Einrichtungen zu stärken, sind Kooperationen zwischen Einrichtungen, mit Unternehmen, Vereinen und Grundschulen denkbar (Unternehmensgebundene Plätze, Ausbau Familienzentren etc.).

### **Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung und Steigerung der Lebensqualität im Alter**

Der Zugang sozial schwächerer Personengruppen und Migranten zu gesundheitlichen Leistungen ist meist eingeschränkt. Zudem gibt es in Schwelm wenig Alternativen für das Wohnen im Alter. Deshalb ist eine Verbesserung in den beiden Handlungsbereichen sinnvoll.

■ *Verbesserung der Zugänglichkeit zu Präventionsangeboten aller Bevölkerungsschichten:*

Da insbesondere Migranten und sozial schwächere Personen häufig nicht wahrnehmen, ist hier eine verstärkte Unterstützung notwendig. Diese kann durch vermehrte Informationsbereitstellung (v.a. über Vertrauenspersonen) und die Schaffung niederschwelliger Angebote in den Stadtteilen (z.B. in Zusammenarbeit mit Schulen, Kirchen, Kulturvereinen, Kitas) geschehen.

■ *Schaffung alternativer Wohn- und Betreuungsangebote für ältere Menschen:* Für das Leben im Alter mangelt es in Schwelm an kleinteiligen Alternativen für das Wohnen in einem Pflegeheim.

**Niederschwellige Angebote zur Gesundheitsprävention**

---

<sup>129</sup> Förderprogramm des Bundes und der Länder, siehe auch [www.mbv.nrw.de](http://www.mbv.nrw.de)

Seitens der Stadt sind in Zusammenarbeit mit dem Kreis sind Ideen zu entwickeln, die neue Möglichkeiten eröffnen. Insbesondere sind die Chancen zu nutzen, die sich durch die Umnutzung oder den Rückbau von baulichen Anlagen ergeben. Dadurch und durch die Sicherung anderer zentrumsnaher Flächen (z.B. hinter dem Rathaus) können neue, attraktive Angebote geschaffen werden. Konkretes Beispiel ist auch die Initiierung eines generationenübergreifenden Wohnprojektes (siehe Kapitel 5.2.3). Zudem sind die Möglichkeiten für kleinteilige dezentrale Angebote, z.B. „Pflegestützpunkte“, zu prüfen.

### **Optimierung des Kultur- und Freizeitangebotes für alle Bevölkerungsgruppen**

Das bislang schon gute Angebot im Bereich Freizeit / Kultur / Sport kann noch weiter verbessert werden, insbesondere um den Ansprüchen der sich verändernden Bevölkerungszusammensetzung zu entsprechen.

#### ■ *Verbesserung der Information über und die Abstimmung der Angebote:*

Es ist deutlich geworden, dass vielfach Unkenntnis über die unterschiedlichsten Angebote in Schwelm zu Kultur-, Freizeit- und Sport besteht und diese demzufolge nicht wahrgenommen werden. Abhilfe kann durch eine stärkere Vernetzung der Vereine und Anbieter und die Schaffung eines leicht zugänglichen Informationsangebotes (Kultur- und Freizeitführer, Tourist- / Kultur- / Bürgerinfo) geschaffen werden.

#### ■ *Zielgruppenorientierte Erweiterung des Kultur- und Freizeitangebotes:*

Das vorhandene Kultur- und Freizeitangebot ist durch zielgruppenspezifische Angebote zu ergänzen. Insbesondere besteht Bedarf bei Angeboten für Kinder und Jugendliche. Dementsprechend wird es eine wichtige Zukunftsaufgabe sein, das Jugendzentrum und die Villa Xtra Dry zu stärken, aber auch (mobile) Angebote für dezentrale Standorte zu schaffen.

Aufgrund der vorhandenen Gegebenheiten und Potenziale wird der Bereich zwischen Haus Martfeld und ehemaligem Güterbahnhof als Schwerpunkt für Freizeit, Dienstleistung und Kultur („Grü-

**Verbesserung de Informationsangebotes**

**Ausbau der Angebote für Jugendliche**

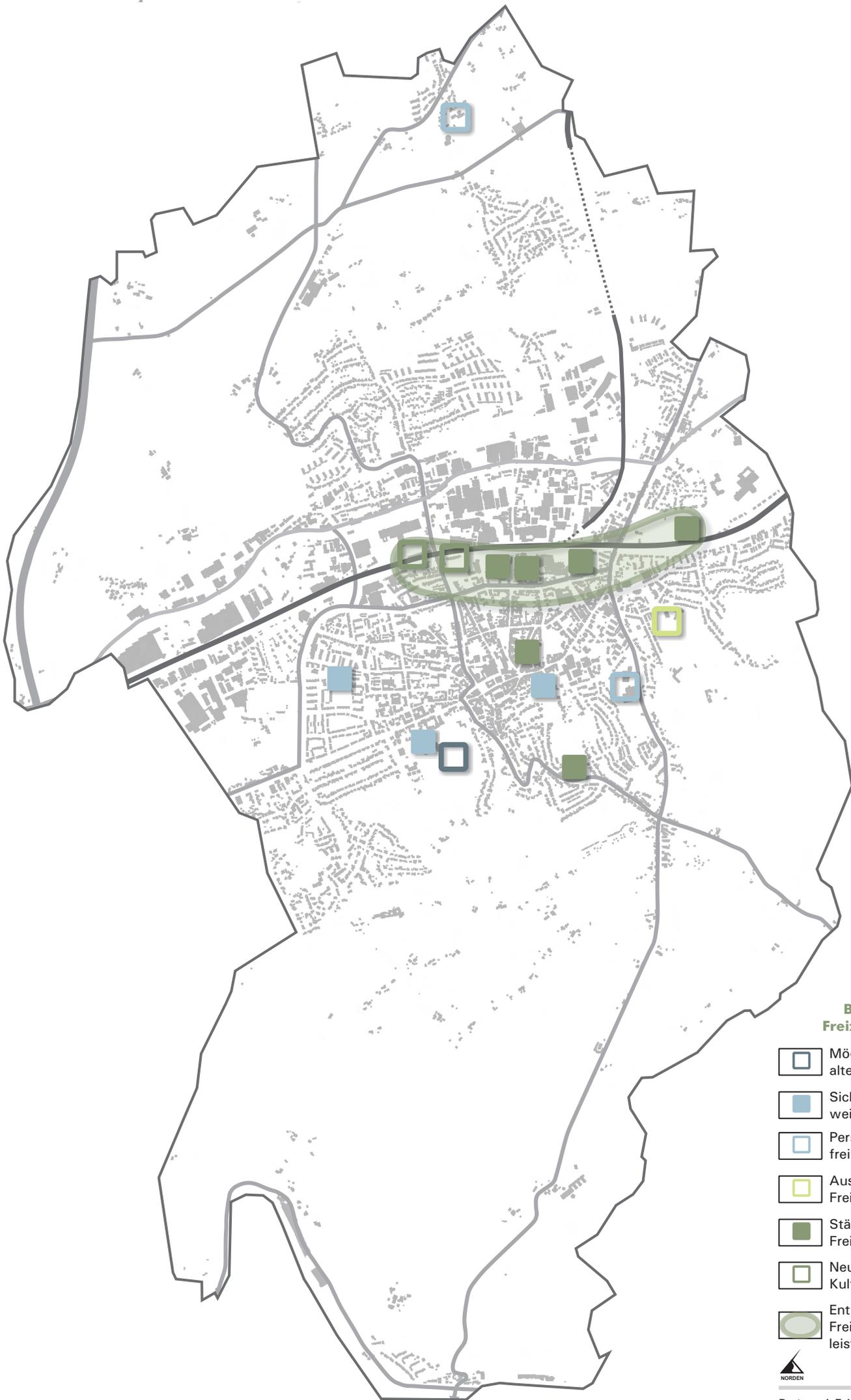
nes Band“) mit den Schwerpunkten Haus Martfeld, Ibachhaus und Hallenbad ausgewiesen, der auszubauen ist. Dies beinhaltet die Attraktivierung vorhandener Einrichtungen, wie die Modernisierung und Weiterentwicklung des Hallenbades, die Stärkung des Jugendzentrums sowie die Ansiedlung neuer Nutzungen, wie ggf. die bürgerorientierte Umnutzung des Bahnhofes (z.B. „Kultur-Bahnhof“), kommerzieller Freizeitangebote (Bowling, Indoor-Soccer) und die mögliche Ansiedlung der stark geforderten Mehrzweckhalle. Das Schwelmebad wird seit der Saison 2008 durch einen privaten Verein betrieben. Um den Schwimmbetrieb während der Sommermonate zu gewährleisten, bedarf der Verein Unterstützung durch die Stadt. Auch sollten für einen langfristigen Erhalt des Schwelmebades Perspektiven entwickelt werden.

Veranstaltungen haben große Bedeutung für die Gemeinschaft und die Belebung der Stadt, so wurde beispielsweise das Kultur- und Folklorefest auch für junge Leute attraktiviert.

■ *Sicherung und Entwicklung von Sporthallen- und Plätzen:*

Vor dem Hintergrund vorhandener Investitionsbedarfe, sich verändernder Nachfragestrukturen / Auslastungen und gesunkenen finanziellen Ressourcen sind vorhandene Sportstätten in angemessenem Umfang zu sichern, weiterzuentwickeln und zu ergänzen. Zu diesem Zweck ist ein Konzept (Bedarfsplan) zu erarbeiten. Auf dieser Basis sind die erforderlichen Maßnahmen zur Aufwertung zu definieren, neue Möglichkeiten zur Trägerschaft auszuloten und evtl. notwendige Nachnutzungsperspektiven sowie Ergänzungen durch Trendsporteinrichtungen zu erörtern. Besonderer Bedarf wird hinsichtlich einer Mehrzweckhalle (siehe oben) und der Aufwertung des Sportplatzes Wilhelmshöhe für temporäre Sport- und Freizeitnutzungen gesehen.

Weiterentwicklung Bereich Schwelmebad



**Legende**  
**Bildung, Betreuung,**  
**Freizeit, Kultur + Sport**

-  Möglicher Standort alternatives Wohnprojekt
-  Sicherung der weiterführenden Schulen
-  Perspektiventwicklung freiw. Schulgebäude
-  Ausbau Schwerpunkt Freizeit + Erholung
-  Stärkung / Aufwertung Freizeit, Kultur, Sport
-  Neuentwicklung Freizeit, Kultur, Dienstleistung
-  Entwicklungsband Freizeit, Kultur, Dienstleistung „Grüne Banane“



im Original 1:10.000

## 5.2.7 Freiraum, Erholung + Ressourcenschutz

### Erhalt und Aufwertung der Freiräume

Die geringe Größe der Stadt macht es umso bedeutsamer, mit dem Freiraum behutsam umzugehen und die Bereiche für die landschaftsorientierte Erholung zu erhalten.

#### ■ Förderung der Erlebbarkeit erholungsrelevanter

##### *Landschaftsräume:*

Gerade vor dem Hintergrund einer steigenden Bedeutung von Lebensqualität in der Stadt in der Konkurrenz zu anderen Standorten gilt es zukünftig, vorhandene Freiflächen im Außenbereich zu schützen und diese auch gleichzeitig zugänglich bzw. erlebbar zu machen. Dazu sind infrastrukturelle Maßnahmen in Form von Wegen erforderlich. Als Projekte wurde die Einrichtung eines Wasserlehrpfades im Bereich des Schwelme-Oberlaufes, eine Anbindung Schwelms an das Projekt „Wanderwelt Südspitzen“ und die Weiterentwicklung des Bereiches um das Schwelmebad als Schwerpunkt für Landschaftsbezogene Freizeit und Erholung definiert. Darüber hinaus sind die im STÖB definierten Maßnahmen (u.a. Schließung von Lücken im Wegenetz zwischen Loh und Linderhausen) zu berücksichtigen. Die genannten Maßnahmen dienen auch der Besucherlenkung und damit der Entschärfung von Konflikten mit dem Naturschutz.

**Ausbau des Wegenetzes**

#### ■ Sicherung und Pflege schützenswerter Natur- und

##### *Landschaftsräume:*

Freiräume außerhalb wie auch innerhalb des besiedelten Bereiches haben - neben dem Erholungswert - für den Biotop- und Artenschutz wichtige Funktionen. Die noch vorhandenen Grünkorridore zwischen den Siedlungsflächen sollen als „grüne Finger“ im besiedelten Bereich erhalten werden. Ebenso sind die Bereiche, die für Klima und Biotopvernetzung erforderlich sind, von einer Bebauung oder Versiegelung freizuhalten. Im Konzept sind die Siedlungsränder, an denen der Übergang vom Siedlungsraum in die Landschaft neu definiert werden sollte, dargestellt. In Bezug auf den Naturschutz ist es sinnvoll, die Schutzgebiete nicht im Status quo zu belassen, sondern vielmehr darauf hinzuwirken, diese zu erhalten und weiter zu entwickeln. Dafür ist die Umsetzung des

**Freihalten ökologisch wichtiger Bereiche von der Bebauung**

STÖB und des Landschaftsplans erforderlich – die Umsetzung kann durch entsprechende Definition von Ausgleichsmaßnahmen oder durch Kooperation mit Schulen oder Unternehmen (Stichwort Umweltmarketing) erfolgen.

■ *Nutzung von Natur und Umwelt als Standortfaktor:*

Die landschaftlichen Qualitäten stellen bei der Wohnstandortwahl wie auch bei der Unternehmensansiedlung Entscheidungsfaktoren dar. Diese sind für die Außendarstellung zu nutzen. Da die Erfahrung gemacht wurde, dass die Bürger nicht alle potenziell interessanten Räume nutzen, kann es sinnvoll sein, den Schwelmer Bürgern ihre Erholungsräume über Informationsbereitstellung ins Bewusstsein zu rücken (z.B. Stadtplan zu Freizeit + Erholung, Präsentation der Grünflächen / Spielplätze / Erholungsziele im Internet).

**Attraktivierung der innerörtlichen Freiflächen**

Aufgrund der dichten, kompakten Struktur Schwelms ist die Durchgrünung im Siedlungsbereich in einigen Bereichen eingeschränkt. Für lebenswerte Wohnquartiere und ein attraktives Zentrum sind aber Grünstrukturen und Freiflächen mit Aufenthaltsqualität besonders wichtig.

■ *Qualifizierung der Freiflächen und Grünstrukturen:*

Die Qualität der innerörtlichen Grünräume gilt es weiter zu verbessern und die Aufenthaltsqualität zu steigern. Hierbei sind die Ansprüche unterschiedlicher Zielgruppen zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen (Senioren, Familien, Jugendliche, Migranten etc.). Folgende Aspekte spielen dabei eine Rolle: Verbesserung der Gestaltqualität, Schaffung von Aufenthaltsbereichen und Möglichkeiten der Betätigung, Beleuchtung / Einsehbarkeit sowie Sauberkeit. Priorität genießt in diesem Zusammenhang die Qualifizierung des Blücherparks im Bereich Bahnhofstraße / Blücherstraße, für den ein Konzept entwickelt werden sollte, das auch temporäre Sport- und Freizeitnutzungen berücksichtigt.

Die vorhandenen Spielplätze sind entsprechend der Prioritätensetzung des Jugendhilfeausschusses zu sanieren. Dabei ist vor allem die Schaffung größerer Anlagen, die auch attraktive Angebote für ältere Kinder (z.B. Natur-, Wasser-, Abenteuerspielplatz) und Treffpunkte und Betätigungsmöglichkeiten für Jugendliche (z.B.

**Verbesserung der Aufenthaltsqualität bei Grünanlagen und Spielplätzen**

Jugendhütte, Skatepark) beinhalten, vorzusehen. Zur Verbesserung der Sauberkeit und Vermeidung von Vandalismus könnten beispielsweise für Spielplätze Patenschaften eingerichtet werden.

■ *Verbesserung der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Parks und Grünanlagen:*

Gerade in den stark verdichteten Bereichen mit geringerem Freiflächenanteil und fehlenden privaten Grünräumen ist die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Parks und Grünanlagen wichtig. Probleme bereiten eine fehlende Sichtbarkeit bzw. Gestaltung der Eingangsbereiche und unzureichende Quermöglichkeiten an den Hauptverkehrsstraßen wie auch unattraktive Wegeverbindungen zu den Anlagen. In diesem Handlungsfeld gilt es, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Einen räumlichen Schwerpunkt stellt der Blücherpark dar.

**Aufwertung des Blücherparkes**

■ *Vernetzung der vorhandenen und Anlage neuer Grünbereiche*

Aufgrund der kompakten Siedlungsstruktur sind zwar die Außenbereiche der Stadt in relativ kurzer Zeit erreichbar, dennoch gibt es innerhalb der Siedlungsfläche stark verdichtete Bereiche, die einen geringeren Freiflächenanteil aufweisen. Dort sollte im Rahmen der Stadtentwicklung darauf abgezielt werden, den Freiflächenanteil zu erhöhen. Insbesondere sollte - entsprechend der Aussagen des STÖB - darauf Wert gelegt werden, Grünbereiche im Siedlungsraum miteinander und mit dem Freiraum zu verknüpfen – hier spielen die ehemalige S-Bahn-Trasse, der Hauptfriedhof, der Park am Haus Martfeld sowie die Siepen eine besondere Rolle. Die Siepen stellen das Rückgrat des südlichen Freiraums dar, die zukünftig noch besser geschützt werden sollen. Entsprechend sollten die Möglichkeiten zur Biotopvernetzung im Rahmen von Rahmenplanungen und Bebauungsplänen berücksichtigt werden. Die Verknüpfung der Grünbereiche sollte auch unter dem Erholungsaspekt durch Straßenraumbegrünung unterstützt werden - insbesondere als Grüne Adern und Wegeverbindungen in Richtung Freiraum. Die nachlassende Nachfrage, verbunden mit zunehmenden Leerständen und in Teilbereichen notwendiger Rückbau, eröffnet auch die Möglichkeit für eine bessere Durchgrünung des Siedlungskörpers (z.B. in Form kleiner Parks und privater Freiflächen).

**Nutzung der Chancen zur Durchgrünung bei Rückbaumaßnahmen**

### **Ressourcenschonende Stadtentwicklung**

Klima- und Ressourcenschutz erfährt wachsende Bedeutung in der öffentlichen Diskussion und im praktischen Leben. Auch Schwelm sollte in diesen Feldern verstärkt handeln.

#### ■ *Nutzung regenerativer Energien und Förderung*

*des ökologischen Städtebaus:* Bei der Nutzung regenerativer Energien soll die Stadt mit positivem Beispiel vorangehen: entsprechend der Hauptschule West sollte bei öffentlichen Gebäuden geprüft werden, inwiefern die Nutzung regenerativer Energieträger oder entsprechende Maßnahmen zur Einsparung von Wasser und Energie umgesetzt werden können. Bei Einrichtungen der sozialen Infrastruktur könnten beispielsweise Mittel aus dem „Investitions-pakt zur energetischen Modernisierung sozialer Infrastrukturen“ genutzt werden. Um ökologische Bauformen auch bei Privatleuten und Unternehmen zu fördern, sind entsprechende Beratungsangebote (und deren Kommunikation) erforderlich. Ebenso ist die Implementierung ressourcenschonender Aspekte (Nutzung von Regenwasser und regenerativer Energien, KfW-60/-40-Standard) bei der Entwicklung von Baugebieten (z.B. Winterberg) sinnvoll. Ziel der Stadt ist es, den Anteil an regenerativen Energien am gesamten Energieeinsatz bis 2020 auf mindestens 20% zu erhöhen.

#### ■ *Reduzierung der Flächenversiegelung und flächensparende*

*Ausweisung neuer Baugebiete:* Der sparsame Umgang mit Grund und Boden ist nach wie vor eine wichtige Leitlinie nachhaltiger Entwicklungsprozesse in der Stadt. Ein flächensparender Umgang bei der Siedlungsentwicklung wird durch die Bevorzugung von Brachflächenreaktivierung und der Förderung von Nachverdichtung (vorhandenes Baulückenkataster) erreicht. Insbesondere in stark verdichteten Wohnquartieren mit allgemeinem Aufwertungsbedarf sollte auch die Reduzierung der Flächenversiegelung als Aufgabe wahrgenommen werden (z.B. mit Wohnungsunternehmen, Entsiegelungs- / Fassadenprogramm).

#### ■ *Steigerung des Umweltbewusstseins:*

Einen Beitrag zur Steigerung des Umweltbewusstseins leisten entsprechende Angebote der Umweltbildung und Beratung. Prioritär ist der Wasserlehrpfad zu entwickeln.



### Legende

#### Freiraum + Erholung

-  Vernetzung von Grün- und Freiflächen
-  Erhalt des regionalen Grünzugs
-  Ausbau Erholungsschwerpunkt
-  Schwerpunkt Aufwertung Blücherpark
-  Lösung Konflikt Erholung / Naturschutz
-  Erhöhung des Freiflächenanteils
-  Erhalt Vorrangbereiche Naturschutz
-  Freihalten der Grünkorridore
-  Gestaltung der Siedlungsränder
-  Naturnahe Entwicklung der Gewässer
-  Freihalten der Überschwemmungsbereiche
-  Aufwertung der innerörtlichen Grünflächen
-  Anreicherung der Waldflächen
-  Erhalt der Kulturlandschaft

## 5.2.8 Verkehr + Mobilität

### Optimierung der Situation im MIV

Die MIV-Anbindung ist in Schwelm überwiegend gut. Insbesondere hinsichtlich der Auswirkungen des Verkehrs gibt es aber noch Mängel, die behoben werden müssen, um die Qualitäten des Standortes für Bürger und Unternehmen zu erhalten.

#### ■ *Erhöhung der Verkehrssicherheit:*

Die subjektive und objektive Sicherheit im öffentlichen Raum und hier speziell im Verkehr ist auch entscheidend für die Nutzung des Fahrrades oder den Gang zu Fuß. Deshalb gilt es in Schwelm, die Unfallschwerpunkte (evtl. gemeinsam mit Schülern) zu analysieren und Maßnahmen zur Entschärfung dieser Situationen zu definieren (Geschwindigkeitsreduzierung, bauliche Maßnahmen, Querungshilfen etc.). Die Aktivitäten im Rahmen des Netzwerkes Verkehrssicheres NRW sind fortzuführen.

#### ■ *Reduktion der Immissionen durch den Verkehr:*

Verkehrsimmissionen in Form von Lärm, Geruch und Feinstaub beeinträchtigen entlang der Hauptverkehrsstraßen die Wohn- und Lebensqualität der Bürger. Eine Reduzierung dieser Immissionen ist deshalb anzustreben. Besonders betroffene Bereiche sind zu definieren und entsprechende Lösungen sind zu erarbeiten (siehe Kapitel 5.2.3). Wichtigste Aufgabe für die Zukunft ist die Umsetzung der B 483n.

Auch soll im Zusammenhang mit dem möglichen Bau der B 483n ein Verkehrskonzept für die Gesamtstadt als übergeordnete Planung und ganzheitliche Betrachtung erstellt werden bzw. der vorhandene Verkehrsentwicklungsplan (VEP) aktualisiert werden. Einzelmaßnahmen müssen sich in das entsprechende übergeordnete Konzept einfügen. Sobald die Ergebnisse des Linienbestimmungsverfahrens für die B 483n vorliegen, erfolgt eine Auswertung der Ergebnisse auf die Auswirkungen in Schwelm. Dann muss geklärt werden, wo weiterer Handlungsbedarf besteht."

#### ■ *Bedarfsgerechte Vorhaltung von Parkmöglichkeiten:*

Die Stellplatzanlagen im Zentrum sind wichtige Grundlage eines funktionierenden Einzelhandels in Schwelm. Dementsprechend ist

Maßnahmen gemeinsam mit Schülern entwickeln

ein bedarfsgerechter Umfang an Parkplätzen zu erhalten. Eine wichtige Rolle stellt dieses Thema im Zusammenhang mit der Konzeptentwicklung zur Aufwertung des Neumarktes und des Wilhelmplatzes dar. Darüber hinaus ist eine gestalterische Aufwertung von Stellplatzanlagen (v.a. Wilhelmplatz und am Bahnhof) anzustreben (z.B. Entsiegelung, Ein- und Begrünung). Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll verbessert werden.

### Aufwertung von Stellplatzanlagen

#### Förderung eines leistungsfähigen Nahverkehrs

Vor dem Hintergrund steigenden Individualverkehrs und höherer Betriebskosten wird es zukünftig auch darum gehen, attraktive Alternativen durch den Nahverkehr – auch in peripheren Lagen – anzubieten und innovative Lösungen zu finden.

##### ■ Verbesserung der ÖPNV-Anbindung in den Stadtteilen:

Durch die Veränderung der Altersstruktur wird es auch zu einer Veränderung der Nutzungsmuster im ÖPNV kommen. Dieser muss, gerade in Gebieten mit steigendem Anteil älterer Bevölkerung und fehlenden Nahversorgungsangeboten, Alternativen zum MIV bieten, um die Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Dies bedeutet einerseits, dass die Anbindung der Bereiche Winterberg und Brunnen beibehalten bzw. entsprechend der Planung umgesetzt wird. Im Falle Linderhausens und evtl. perspektivisch anderer Bereiche ist über alternative Beförderungssysteme (z.B. Bürgerbus) nachzudenken bzw. die Bereitschaft der Bürger zur Umsetzung und Nutzung derartiger Verkehrsmittel zu prüfen.

### Bürgerbus für Linderhausens

##### ■ Steigerung der Qualität im ÖPNV:

Um die Vorteile des ÖPNV gegenüber dem MIV auszuschöpfen und die Nutzung des ÖPNV als echte Alternative zu etablieren, ist eine Verbesserung der Verknüpfung zwischen den Verkehrsträgern und –arten erforderlich. Insbesondere am Bahnhof sind die Möglichkeiten für den Umstieg zwischen Fahrrad und Bahn zu verbessern (Fahrradabstellplätze /-boxen).

##### ■ Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit für den ÖPNV:

Neben dem faktisch vorhandenen Angebot sind Information und Service entscheidend für die tatsächliche Nutzung des ÖPNV. Während Kinder und Jugendliche ganz selbstverständlich Bus und Bahn nutzen, gilt es gerade ältere Personen wieder an die Benut-

zung heranzuführen (über spezifische Informationsangebote oder auch Veranstaltungen). Ebenso sind Kooperationen mit dem Einzelhandel denkbar.

### **Qualifizierung des Fuß- und Radverkehrs**

Die kompakte Stadtstruktur bietet gute Voraussetzungen für den Fuß- und Radverkehr. Um das Zufußgehen und das Radfahren zu stärken, ist eine Aufwertung der Wegeverbindungen nötig.

#### ■ *Herstellung attraktiver Wegeverbindungen:*

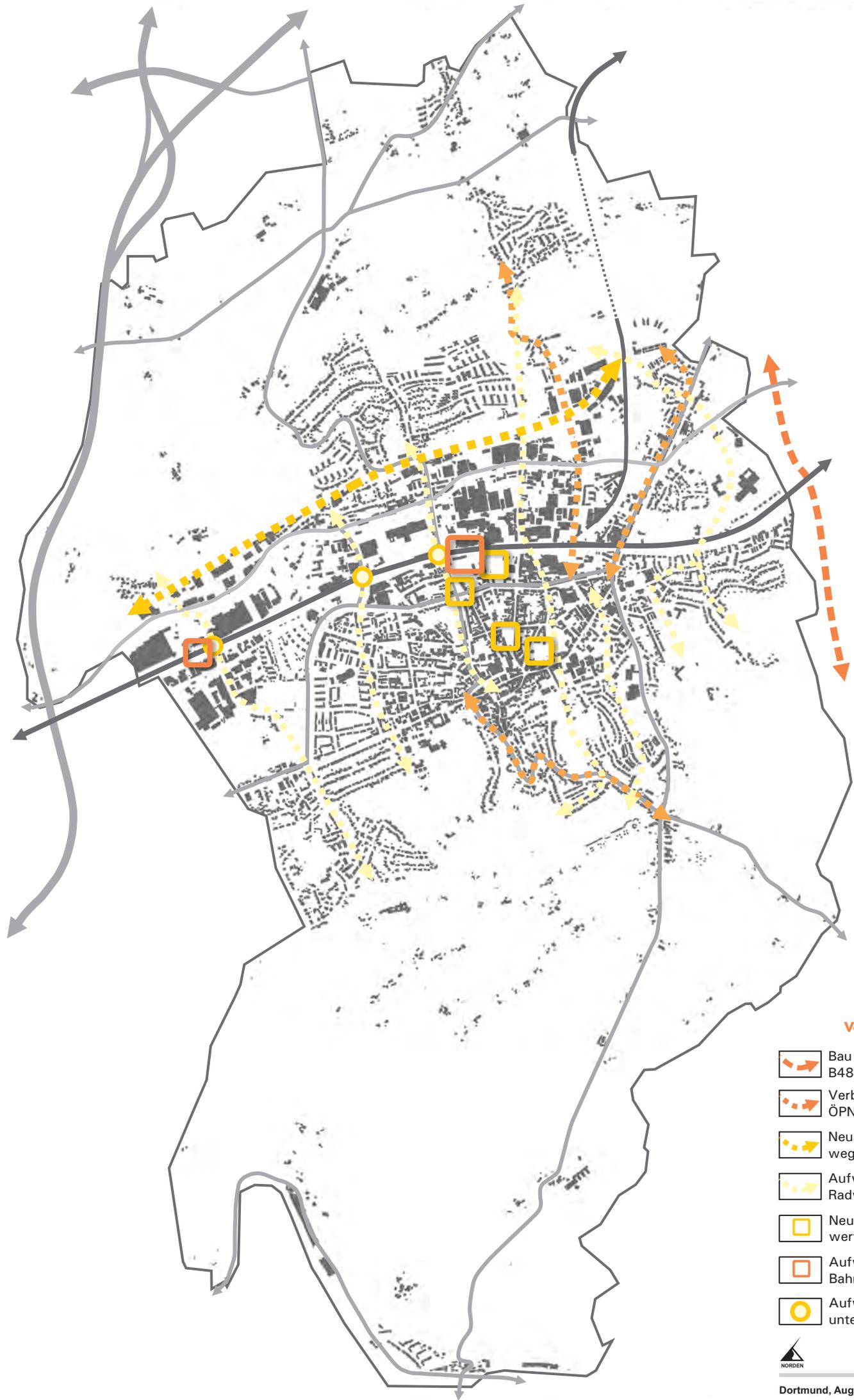
Für die Attraktivität von Wegeverbindungen ist neben der Wegelänge auch die Führung, die Sicherheit und die Gestaltung wichtig. Entsprechend sind Wegeverbindungen abseits der Hauptverkehrsstraßen auszubauen und die Hauptwegeverbindungen des Fuß- und Radverkehrs u.a. durch Begrünung oder Anlage von Radwegen aufzuwerten.

#### ■ *Verbesserung der Anbindung ins Zentrum, in und zwischen den Stadtteilen sowie an die Freiräume:*

Für die Verbesserung des Fuß- und Radverkehrs wurden drei wesentliche Punkte definiert. Dies betrifft zum einen die Verbesserung der Wegeverbindung zwischen B 7, Bahnhof und Innenstadt. Um dies zu erreichen, ist die gestalterische Aufwertung des Straßenraums (Bahnhofstraße und evtl. untere Schulstraße) sowie die Erarbeitung eines Beschilderungs- und Wegweisungskonzeptes erforderlich. Zum anderen ist das Angebot an Fahrradabstellplätzen / -boxen an zentralen Punkten (Bahnhof, Altstadt etc.) zu verbessern.

Eine wesentliche Bedeutungssteigerung für den freizeitbezogenen Radverkehr kann durch den Umbau der ehemaligen Bahntrasse (Rheinische Strecke) erreicht werden. Hierzu sind entsprechende Planungen in Abstimmung mit den Nachbarkommunen, der DB / BEG und dem Naturschutz erforderlich

**Radweg auf der ehemaligen Bahntrasse entwickeln**



**Legende**

**Verkehr + Mobilität**

-  Bau der Ortsumgehung B483n
-  Verbesserung der ÖPNV-Anbindung
-  Neuanlage eines Radwegs Bahntrasse
-  Aufwertung der Fuß- / Radwegeverbindungen
-  Neuordnung / Aufwertung Stellplatzanlage
-  Aufwertung der Bahnhaltepunkte
-  Aufwertung der Bahnunterführungen



im Original 1:10.000

### 5.2.9 Kooperation + Kommunikation

#### Optimierung der Arbeits- und Entscheidungsprozesse in Politik und Verwaltung

Die Transparenz von Entscheidungsprozessen und die Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung sind zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger zu verbessern, um die Akzeptanz und die Effizienz zu steigern.

■ *Entwicklung einer bürgerfreundlichen und dienstleistungsorientierten Verwaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit:*

Die städtische Verwaltung ist nicht Selbstzweck, sondern hat das Wohl der eigenen Bürger zum Ziel und sollte diese auch als ihre „Kunden“ betrachten. Entsprechend ist die Dienstleistungsmentalität stärker in die Verwaltungsabläufe zu integrieren. Um diese Aufgaben dauerhaft und effektiv ausführen zu können, sind Maßnahmen zur Steigerung von Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft (Motivations-, Qualifikations-, Gesundheitsmaßnahmen, Angebote zur Kinderbetreuung etc.) nützlich. Auch ist die Definition von Optimierungspotenzialen bei Arbeitsabläufen und die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen zur Effizienzsteigerung sinnvoll. Nicht zuletzt ist eine adäquate Infrastrukturausstattung (u.a. Hard- und Software) erforderlich.

■ *Verbesserung der Transparenz bei Entscheidungsprozessen:*

Mangelnde Transparenz verursacht häufig Ablehnung oder Resignation und konterkariert die Bemühungen zur Bürgergesellschaft. Diskussionen um wesentliche Themen in der Stadt von Politik und Verwaltung müssen deshalb zugänglich gemacht und bürgerfreundlich vermittelt werden. Neben öffentlichen Informationsveranstaltungen tragen eine aktive Pressearbeit und die Verbesserung der Informationsbereitstellung im Internet dazu bei.

#### Förderung und Unterstützung einer selbstbewussten Bürgerschaft

Eine aktive und selbstbewusste Bürgerschaft unterstützt die Umsetzung von Projekten und übernimmt Aufgaben in der Stadtentwicklung. Eine Entwicklung in Richtung Bürgergesellschaft ist deshalb zu fördern.

Vermittlung von Diskussionen

■ *Förderung bürgerschaftlichen Engagements:*

Bürgerschaftliches Engagement stellt eine wichtige Säule des Gemeinwesens und des Miteinanders in der Gesellschaft dar. Um das ehrenamtliche Engagement zu fördern, ist die Einrichtung einer Koordinierungsstelle / Ehrenamtsagentur sinnvoll, die als Anlaufstelle für die Bürger dient und diese an Vereine oder andere Einsatzstellen vermittelt.

■ *Verstetigung der Bürgerbeteiligung bei Planungs- und Entscheidungsprozessen:*

Die Beteiligung von Bürgern an den Entwicklungsprozessen in der Stadt trägt zur Transparenz und Identifikation bei. Mit den umfangreichen Informations- und Partizipationsangeboten im Rahmen des STEK wurde ein wertvoller Anfang gemacht. Nun gilt es, diese Angebote zu verstetigen und in unterschiedliche Lebensbereiche zu integrieren – gerade bei Themen, die für die Bürger eminent sind oder für die bereits großes Interesse signalisiert wurde (z.B. Umgestaltung der Fußgängerzone und der Plätze). Auch im Rahmen von Quartiersprojekten ist die Beteiligung an der Planung und auch der Umsetzung sinnvoll. Wichtig ist dabei auch die Vermittlung von Erfolgserlebnissen, d.h. die zügige Umsetzung geplanter Maßnahmen.

**Beteiligungsprozess des STEK als gute Basis**

**Förderung eines positiven Images und einer gemeinsamen Identität**

Hinsichtlich der Vermittlung der vorhandenen Qualitäten ist in der Stadt noch Nachholungsbedarf zu konstatieren. Deshalb ist es wichtig, das Image und die Identität der Stadt zu unterstützen.

■ *Konzentration auf und Förderung der Alleinstellungsmerkmale:*

Schwelm weist im Gegensatz zu den anderen Kommunen des Südkreises und zu Wuppertal besondere Potenziale auf, die es in der Darstellung nach außen wie auch nach innen stärker zu nutzen und stärker zu kommunizieren gilt. Vor allem sind es das kleinstädtische Ambiente, verbunden mit der historischen Altstadt und der kompakten Struktur, die als Alleinstellungsmerkmale gelten.

■ *Verbesserung der Darstellung nach außen:*

Die Potenziale des Wohn- und Arbeitsstandortes Schwelm gilt es besser nach außen zu transportieren, um Argumente für poten-

**Vermittlung der Kernbotschaften**

zielle Ansiedlungen bzw. Zuzüge zu liefern. Schwelm muss dafür sein Profil an Hand der Alleinstellungsmerkmale schärfen und entsprechend über verschiedene Medien kommunizieren. Die Kernthemen sollten definiert und die Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden. Elementar ist heutzutage die Darstellung im Internet, die auch verstärkt Bilder transportieren sollte. Denkbar wäre auch die Durchführung eines Bürgerwettbewerbs für einen neuen Slogan.

**■ Steigerung des „Wir-Gefühls“ in der Stadt:**

Um die Identifikation mit der Stadt zu stärken und damit die Bürger vermehrt an den Standort zu binden, sind folgende Maßnahmen dienlich: Verbesserung der Information über die vorhandenen Angebote (z.B. Informationspaket für Neubürger, Verteilung von Stadtplänen, Führungen), Verbesserung der Einbindung in informelle Netzwerke und Schaffung sozialer Bindungen (Durchführung von Festen, Schaffung von Kommunikationsorten etc.) und Beteiligung an Diskussions- und Entscheidungsprozessen.

**Bündelung der Kräfte**

Die sinkende Finanzkraft der Kommune und die vielfältigen Aufgaben zur Attraktivierung der Stadt machen es notwendig, öffentliche aber auch private Aktivitäten und Akteure zu bündeln.

**■ Intensivierung regionaler Kooperation:**

In unterschiedlichsten Handlungsfeldern ist eine Verbesserung der Zusammenarbeit sinnvoll, wie bei der Bereitstellung von Gewerbeflächen, der Außendarstellung, der Wirtschaftsförderung oder Infrastrukturbereitstellung (siehe oben). Vorhandene Potenziale durch die Mitwirkung in Arbeitskreisen und Netzwerken sowie anderen strategischen Allianzen sind seitens der Stadt zu nutzen und Kooperationen von Vereinen, Unternehmen und Institutionen und Kommunalverwaltung zu fördern.

**■ Stärkung der Zusammenarbeit in der Stadt:**

Wie auf regionaler Ebene, müssen zunächst auch Kooperationen, Informationsaustausch und Netzwerke innerhalb der Kommune verbessert werden. Die Stadt sollte hierbei koordinierende Funktion übernehmen.

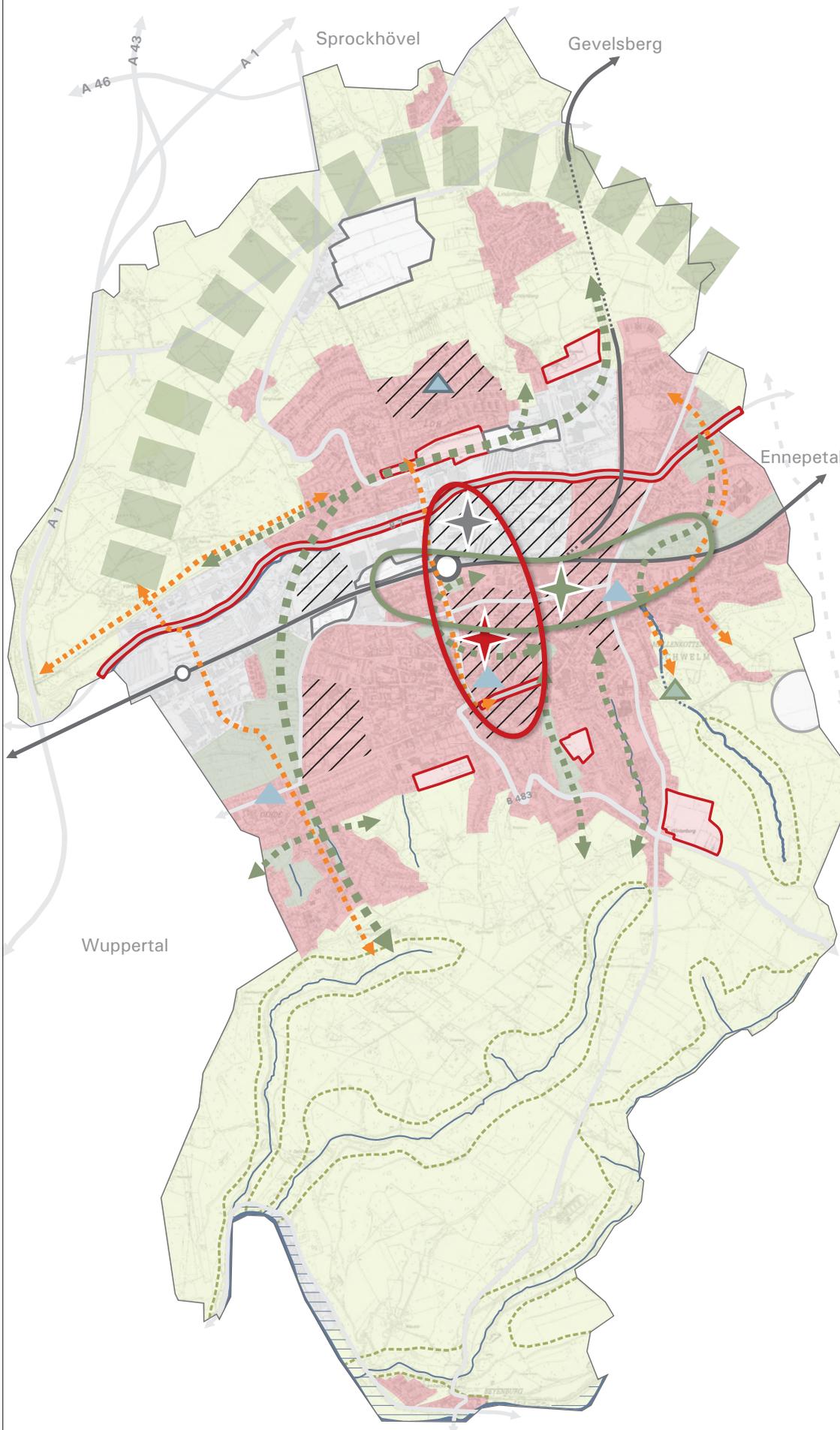
### 5.3 Räumlich-funktionales Gesamtkonzept

Die Überlagerung der unterschiedlichen Themen ist die Basis des gesamtstädtischen räumlich-funktionalen Entwicklungskonzeptes. Es beinhaltet die wesentlichen gesamtstädtisch bedeutsamen Aussagen der einzelnen Themen der Stadtentwicklung auf der räumlichen Ebene.

So werden unter anderem die für die Entwicklung vorgeschlagenen Neubauf Flächen in den Bereichen Wohnen und Gewerbe sowie die Flächen für die vorrangige Bestandsentwicklung dargestellt. Des Weiteren werden die wesentlichen zu verbessernden Fuß- und Radwegeverbindungen sowie die zu stärkenden Grünverbindungen abgebildet. Von besonderer Bedeutung sind die drei definierten Entwicklungsschwerpunkte „Innenstadt“, „Eisenwerk“ und „Freizeit / Kultur / Dienstleistung“. Die Überschneidung der einzelnen Themen verdeutlicht, dass sich diese zwischen den Achsen zwischen Güterbahnhof, Bahnhof und Haus Martfeld sowie Eisenwerk, Bahnhof und Altstadt konzentrieren. Hier sollten sich die planerischen Anstrengungen konzentrieren, denn eine Bündelung der Aktivitäten in diesem Bereich wird zu Synergieeffekten in unterschiedlichen Themenfeldern führen. Dieser Bereich wird somit als Entwicklungsschwerpunkt definiert.

# Stadtentwicklungskonzept Schwelm

## Räumliches Entwicklungskonzept für die Gesamtstadt



-  Bestandsflächen Wohnen  
Vorrang Innenentwicklung
-  Neubaufächen Wohnen
-  Sicherung / Entwicklung  
des Gewerbebestands
-  Neubaufächen Gewerbe
-  Bestandsentwicklung  
Wohnen / Gewerbe
-  Erhalt und Entwicklung  
von Natur und Landschaft
-  Erhalt und Aufwertung  
der Grünflächen im  
Siedlungsbestand
-  Erhalt und Entwicklung  
von Vorrangbereichen für  
den Naturschutz
-  Regionaler Grünzug
-  Freihalten der natürlichen  
Überschwemmungs-  
bereiche
-  Herstellung und Stärkung  
von Grünverbindungen
-  Ergänzung und Ver-  
besserung der Fuß- /  
Radwegeverbindungen
-  Entwicklungsschwer-  
punkt Gewerbebestand
-  Entwicklungsschwer-  
punkt Innenstadt
-  Erhalt und Weiterent-  
wicklung Schwerpunkt  
Freizeit und Kultur
-  Sicherung und Schutz  
der zentralen  
Versorgungsbereiche
-  Erhalt und Ausbau des  
Nahversorgungsstandorts
-  Aufwertung und Gestal-  
tung von wichtigen  
Straßenräumen
-  Hauptverkehrsstraßen /  
Autobahn
-  B 483n
-  Bahntrasse mit  
Bahnhof / S-Bahn-Halt
-  Gewässer

## 5.4 Entwicklungsprojekt und Impulsprojekte

Wie oben beschrieben, wird der Bereich zwischen Eisenwerk, Altstadt, Güterbahnhof und Haus Martfeld als Entwicklungsschwerpunkt Innenstadt definiert und nachfolgend die zugehörigen Teilmaßnahmen im Zusammenhang erläutert.

Aufbauen auf der Bewertung der Maßnahmen im Arbeitskreis wurden auch Impulsprojekte definiert, die sehr hohe Bedeutung für die Stadtentwicklung und innovativen Charakter haben.

### 5.4.1 Entwicklungsprojekt Innenstadt

Die deutliche Konzentration von Projekten im Innenstadtbereich und die ablesbaren Zusammenhänge zwischen diesen Projekten und damit zusammenhängenden Einzelmaßnahmen ließ die Idee entstehen, möglichst viele dieser Projekte zu verknüpfen, sie weiter aufeinander abzustimmen und zu einem "Gesamtprojekt" zu verbinden.

Die Innenstadt ist Dreh- und Angelpunkt der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung, sie ist Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens und von wesentlicher Bedeutung für die Identität der Stadt und die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt. Somit wird die Entwicklung der Innenstadt signifikante Impulse für die Entwicklung der Gesamtstadt geben.

Die für die Innenstadtentwicklung auszuwählenden Einzelprojekte sollen

- einen räumlichen und thematischen Zusammenhang aufweisen bzw. bilden,
- an Kernproblemen ansetzen, vorhandene Potenziale nutzen und im Zusammenhang Synergien erzeugen und
- markante Wirkungen erzielen, von denen deutliche Stadtentwicklungsimpulse ausgehen können.

Basierend auf dem hier formulierten Ansatz wurde das Entwicklungsprojekt Innenstadt konzipiert, das aus zwei sich überlagernden und ergänzenden Leitprojekten besteht.

**Verknüpfung von Einzelprojekten zu einem Gesamtprojekt**

**Leitprojekt I:** Entwicklungsband Innenstadt - zwischen B 7 und Altstadt

**Leitprojekt II:** Entwicklungsband Kultur, Freizeit und Dienstleistung

Die Bündelung von Maßnahmen an wichtigen und teilweise prominenten Standorten in den Innenstadt kann erheblich zur Aufwertung der Stadt Schwelm beitragen und gleich ganze Bündel von Stadtentwicklungszielen aufgreifen. Im Folgenden werden die wesentlichen Maßnahmen und Projektideen benannt, die für die Stadtentwicklung von besonderer Bedeutung sind und Impulse für die Umsetzung weiterer Projekte und Einzelmaßnahmen geben.

**Leitprojekt I: Entwicklungsband Innenstadt - zwischen B 7 und Altstadt**

Kerngedanke des ersten Teilprojektes ist die gestalterische Aufwertung und funktionale Stärkung der Innenstadt. Ziel ist dabei die Verbesserung des Stadtbildes, die Betonung und Aufwertung der Stadteingangssituationen, die Erhöhung der Aufenthaltsqualität, die nachhaltige Stärkung von Handel, Dienstleistung und Gastronomie, die Attraktivierung des Wohnstandortes Innenstadt und insgesamt die Verknüpfung der Innenstadt mit dem Schwelmer Norden. Die Stärkung und Aufwertung der Innenstadt wird nicht zuletzt auch das Image der Gesamtstadt positiv beeinflussen.

■ *Flächenentwicklung Eisenwerk:*

Die neuen Nutzungen auf dem Gelände des Eisenwerkes und insbesondere die zu beiden Seiten der Hattinger Straße prägen die Eingangssituation der Innenstadt. Die Entwicklung dieses Bereiches trägt zu einem Brückenschlag zwischen den nördlich gelegenen Stadtteilen und der Innenstadt bei und unterstützt die Adressbildung an der B 7.

■ *Wohnquartiere zwischen Bahnhof und Altstadt:*

Bestandspflege und Bestandsentwicklung im Bereich der Wohnquartiere zwischen Bahnhof und Altstadt müssen den aktuellen Anforderungen der demografischen Entwicklung gerecht werden und darauf ausgerichtet sein, zukunftsfähige Wohnraumangebote für einen sich stetig wandelnden Wohnungsmarkt bereitzustellen. Die Realisierung innovativer Wohnprojekte oder die Aufwertung

der Gebäudebestände an der Kaiserstraße können Schlüsselprojekte in diesem Kontext sein.

■ *Stadtzentrum im Bereich Fußgängerzone, Altstadt und Neumarkt:*

Die städtebauliche Entwicklung des Stadtzentrums im Bereich Fußgängerzone, Altstadt und Neumarkt dient dem Ziel, die Innenstadt zu einer lebendigen und attraktiven Mitte Schwelms zu machen. Die Entwicklung dieses Kernraumes der Innenstadt erfordert einerseits eine Stärkung und Entwicklung des Einzelhandelsstandortes und andererseits die Förderung der heutigen Nutzungsmischung aus Einzelhandel, Wohnen und Dienstleistung.

■ *Nord-Süd-Verbindung zwischen B 7 und der Altstadt:*

Die funktionale Stärkung und gestalterische Aufwertung der Nord-Süd-Verbindung zwischen B 7 bzw. Bahnhof und der Altstadt verbessert das Erscheinungsbild der (Innen-)Stadt, die Qualität der Wegeverbindungen und die Verknüpfung des Schwelmer Nordens mit dem Bereich Fußgängerzone/Altstadt. Die Aufwertung der Nord-Süd-Verbindung bedarf einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die im Folgenden kurz skizziert werden:

Der Kreuzungsbereich B 7 / Hattinger Straße sowie der Hattinger Straße zwischen B 7 und Bahntrasse stellen eine der wichtigen Entree-Situationen der Innenstadt dar, die es gestalterisch aufzuwerten gilt. Die neuen baulichen Nutzungen an der Hattinger Straße auf Eisenwerksgelände werden zu einer ersten gestalterischen Verbesserung in diesem Raum führen.

Wesentlich für die Aufwertung der Nord-Süd-Verbindung ist die Attraktivierung der Wegeverbindungen zwischen Bahnhof und Altstadt. In diesem Zusammenhang kommt der Gestaltung der Bahnhofstraße als Entree zur Innenstadt und der Schulstraße als attraktive Fußgängerverbindung eine besondere Bedeutung zu. Bei dieser Gestaltungsaufgabe ist der als Parkplatz genutzte Dreiecksplatz nördlich der Kaiserstraße einzubeziehen.

Die Neugestaltung der Bahnunterführung an der Bahnhofstraße kann zu einer deutlichen Aufwertung dieser Stadteingangssituation und zur Verbesserung der Flächen Güterbahnhof und Eisenwerk führen. Eine Lichtgestaltung kann diese Ambition unterstützen und darüber hinaus die soziale Sicherheit dieses Raumes in den dunk-

**Aufwertung der Wege-  
verbindung Richtung  
Innenstadt**

len Tageszeiten erhöhen.

Eine gestalterische Wegeföhrung oder eine Wegweisung erleichtert die Erreichbarkeit der Stadtmitte für Ortsfremde.

■ *Aufwertung des Bahnhofs:*

Die gestalterische und funktionale Aufwertung des Bahnhofs und ggf. eine Ergänzung um neue Nutzungsangebote sowie eine Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes sind wesentliche Bausteine zur Verbesserung der Stadteingangssituation "Bahnhof". Neben der Stadtgestalt profitiert auch das Image des öffentlichen Verkehrs von dieser Maßnahme.

■ *Platzgestaltung:*

Die zentralen Stadtplätze zwischen Bahnhof und Fußgängerzone (Bahnhofsvorplatz, Märkischer Platz, Neumarkt, Wilhelmplatz) prägen wesentlich das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes der Schwelmer Innenstadt. Im Zuge einer Neugestaltung gilt es, das Besondere dieser Plätze herauszuarbeiten, ihre Gestalt- und Aufenthaltsqualität zu erhöhen und neue stadtbildprägende Situationen zu schaffen.

■ *Vernetzung von Grünräumen:*

Attraktive Verbindungen zwischen den einzelnen Grünräumen der Innenstadt oder zwischen der Innenstadt und dem sie umgebenden Freiraum erhöhen die Lebensqualität in der Innenstadt. Weiterhin dient eine gute Erreichbarkeit der aufgeführten Freiräume dazu, den relativen Mangel an innerörtlichen Freiflächen zu kompensieren. In diesem Zusammenhang ist insbesondere die Aufwertung und die Verbesserung der Zugänglichkeit des Blücherparks zu nennen.

■ *Nachnutzung Pestalozzischule:*

Bei einem möglichen Umzug der Pestalozzischule müssten für das Gebäude der Förderschule neue Nutzungsperspektiven entwickelt werden. Nutzungen in den Bereichen Freizeit, Dienstleistung oder Gastronomie bieten sich hierfür an. Auch alternative Wohnraumangebote kommen für diesen Standort in Betracht.

**Besonderheiten der Plätze hervorheben**

## Leitprojekt II: Entwicklungsband Kultur, Freizeit und Dienstleistung

Die Entwicklung eines ost-west-gerichteten Kultur-, Freizeit- und Dienstleistungsbandes, in dem neben öffentlichen und privaten Kultur- und Freizeiteinrichtungen auch komplementäre Nutzungen aus dem Dienstleistungsbereich betrieben oder neu angesiedelt werden sollen, bietet die Chance, mit kulturellen und freizeitbezogenen Einrichtungen die nördliche Innenstadt zu beleben und der Innenstadt insgesamt neue Entwicklungsimpulse zu geben. Darüber hinaus kann eine verstärkte Nachfrage nach Räumlichkeiten für kulturelle sowie freizeit- und dienstleistungsbezogene Nutzungen im Bereich zwischen Kaiserstraße und Bahnlinie zu einer gestalterischen und funktionalen Aufwertung der Bausubstanz führen.

### ■ *Haus Martfeld:*

Das Haus Martfeld bildet den östlichen Pol des Kultur- und Freizeitbandes. Die heutigen Angebote zu halten und ggf. auszubauen und die Anbindung an die weiteren Attraktionspunkte des Kultur-, Freizeit- und Dienstleistungsbandes sowie die Innenstadt zu verbessern sind hier die wesentlichen Ansatzpunkte.

### ■ *Bahnhof Schwelm:*

Die Entwicklung und städtebauliche Integration des Bahnhofs Schwelm unterstützt die Ambition, die Entree-Situation des Bahnhofs aufzuwerten. Eine bauliche Instandsetzung und Modernisierung des Gebäudes oder eine Umnutzung sind denkbare Entwicklungsperspektiven. Lässt sich das Bahnhofsgebäude nicht wirtschaftlich entwickeln, kann eine Neubebauung an dieser Stelle in Betracht kommen. Die gestalterische Aufwertung des Bahnhofsvorplatzes ist auf jeden Fall erstrebenswert.

### ■ *Güterbahnhof:*

Die Fläche des ehemaligen Güterbahnhofs bietet Chancen für neue bauliche Entwicklungen und Nutzungsangebote. Hierbei kann es sich um einen multifunktionalen Veranstaltungsort handeln, wie auch um private Kultur-, Freizeit- oder Sportangebote, ergänzt durch Dienstleistungseinrichtungen.

**Potenzialfläche Güterbahnhof**

### ■ *Neue Nutzungen im Bestand:*

Für eine forcierte Ansiedlung von Kultur-, Freizeit- und dienstleistungsbezogenen Nutzungen bietet die gründerzeitliche Bebauung

mit den gewerblich genutzten "Hinterhofbauten" grundsätzlich gute Voraussetzungen. Insbesondere sollten hier Unternehmen aus den Bereichen Kreativwirtschaft, Freizeitwirtschaft und sonstige Dienstleistungen angesprochen werden.

■ **Nutzungsoptimierung:**

Die Mobilisierung und Aufwertung derzeit ungenutzter oder suboptimal genutzter Flächen und Gebäude dient der Quartiersentwicklung sowie der gestalterischen Aufwertung v.a. im Bereich nördlich der Kaiserstraße.

■ **Vermarktung:**

Zur Verbesserung der Umsetzungschancen des Entwicklungsbandes kommt der gezielten Vermarktung der Angebote (u.a. im Internet) und der Einbindung in regionale Aktivitäten eine große Bedeutung zu. Die Vermarktung unterstützt den Aufbau eines Standortprofils, die Adressbildung oder auch eine spezielle Markenbildung für den Standort.

### **Flankierende Maßnahmen**

Die gestalterische und funktionale Aufwertung der ost-westgerichteten Straßenzüge Kaiserstraße, Moltkestraße und Hauptstraße unterstützt die städtebauliche Integration dieser Straßenräume und verbessert die Anbindung der Innenstadt z. B. mit dem Nahversorgungszentrum Möllenkotten oder den östlich und südlich der Innenstadt gelegenen Freiraumbereichen. Weiterhin sind die zentrumsnahen Wohnungsbestände der 60er / 70er Jahre im Bereich Kaiserstraße und Möllenkotter Straße aufzuwerten.

### **Aufwertung zentrumsnaher Wohnungsbestände**

# Schwerpunktprojekt Innenstadt

-  Entwicklungsschwerpunkt  
Innenstadt
-  Aufwertung Straßenräume /  
Vernetzung Grünräume
-  Gestaltung und Aufwertung  
von bedeutenden Plätzen
-  Gestaltung der Eingangs-  
situationen zur Stadt
-  Sicherung und Entwicklung  
Versorgungszentrum
-  Ausbau als Kultur-/ Freizeit /  
Dienstleistungsschwerpunkt
-  Entwicklung der Gewerbe-  
flächen Eisenwerk
-  Stärkung der Wohnfunktion
-  Anpassung des  
Wohnungsbestands
-  Aufwertung der Grünräume



im Original 1:10.000



## 5.4.2 Impulsprojekte

Als Impulsprojekte wurden solche Projekte definiert, die besonders geeignet sind, einen Beitrag zur Erreichung der Ziele und zur Schaffung von Qualitäten für die jeweiligen Orte zu leisten. Damit sind sie Schlüsselprojekte zur Umsetzung des Entwicklungskonzeptes. Sie sollten Strahlkraft besitzen und helfen, (private) Partner zu aktivieren, welche für die Projektentwicklung notwendig sind, und so eine weitere endogene Entwicklung befördern.

Nachfolgend werden sieben Bausteine näher beschrieben, die vorrangig und zeitnah angestoßen und umgesetzt werden sollen.

### ➔ **Stadt neu erleben!**

Die „Stadt neu erleben“ ist Synonym für die Aufwertung und Umgestaltung der Fußgängerzone. Konkret erfordert dies die Erstellung eines Gestaltungskonzeptes für die Fußgängerzone und sinnvollerweise für den direkt angrenzenden Märkischen Platz als westlichem Eingangstor zur City. In die Konzeption sind Bürger, Eigentümer und Einzelhändler z.B. in Form von Werkstätten einzubeziehen.

### ➔ **Platz machen!**

„NRW macht Plätze“<sup>130</sup> – und Schwelm sollte das auch. Neben dem Märkischen Platz und dem Bahnhofsvorplatz sind es vor allem der Neumarkt und der Wilhemplatz, die ein neues Gesicht bekommen sollten. Die Gestaltung des Neumarktes erfordert ein Konzept, das die Interessen der Anwohner und Einzelhändler integriert. Für den Wilhemplatz ist die Diskussion über unterschiedliche Konzeptvarianten wieder aufzunehmen und zu einem politischen Beschluss zu führen.

### ➔ **Ankommen und erleben!**

Der Bahnhofsbereich als Ort des Ankommens und als Ausgangspunkt für eine Entdeckung der Stadt hat erhebliche Bedeutung für die Stadt. Deshalb ist die Entwicklung von Perspektiven in ver-

**Fußgängerzone attraktivieren**

**Neumarkt und Wilhemplatz aufwerten**

<sup>130</sup> Landeswettbewerb „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“

schiedenen Varianten für den Bahnhof und den dazugehörigen Bahnhofsvorplatz so wichtig für die Gesamtstadt.

#### ⇒ **Wege bereiten!**

Neue Wege zwischen Bahnhof und Altstadt sind gar nicht notwendig. Vielmehr kann den Besuchern der Weg bereitet d.h. attraktiver gemacht werden durch Aufwertungsmaßnahmen im Straßenraum. Für den Bereich ist entsprechend ein Konzept zu erstellen, das die Entwicklungen in der Fußgängerzone und dem Bahnhof berücksichtigt.

**Achse Bahnhof – Altstadt entwickeln**

#### ⇒ **Wohnen mal anders!**

„Anders wohnen“ bedeutet die Initiierung und Umsetzung eines Projektes, das innovative gemeinschaftsorientierte Ansätze aufgreift und somit das die in Schwelm vorhandenen Wohnformen weiter diversifiziert.

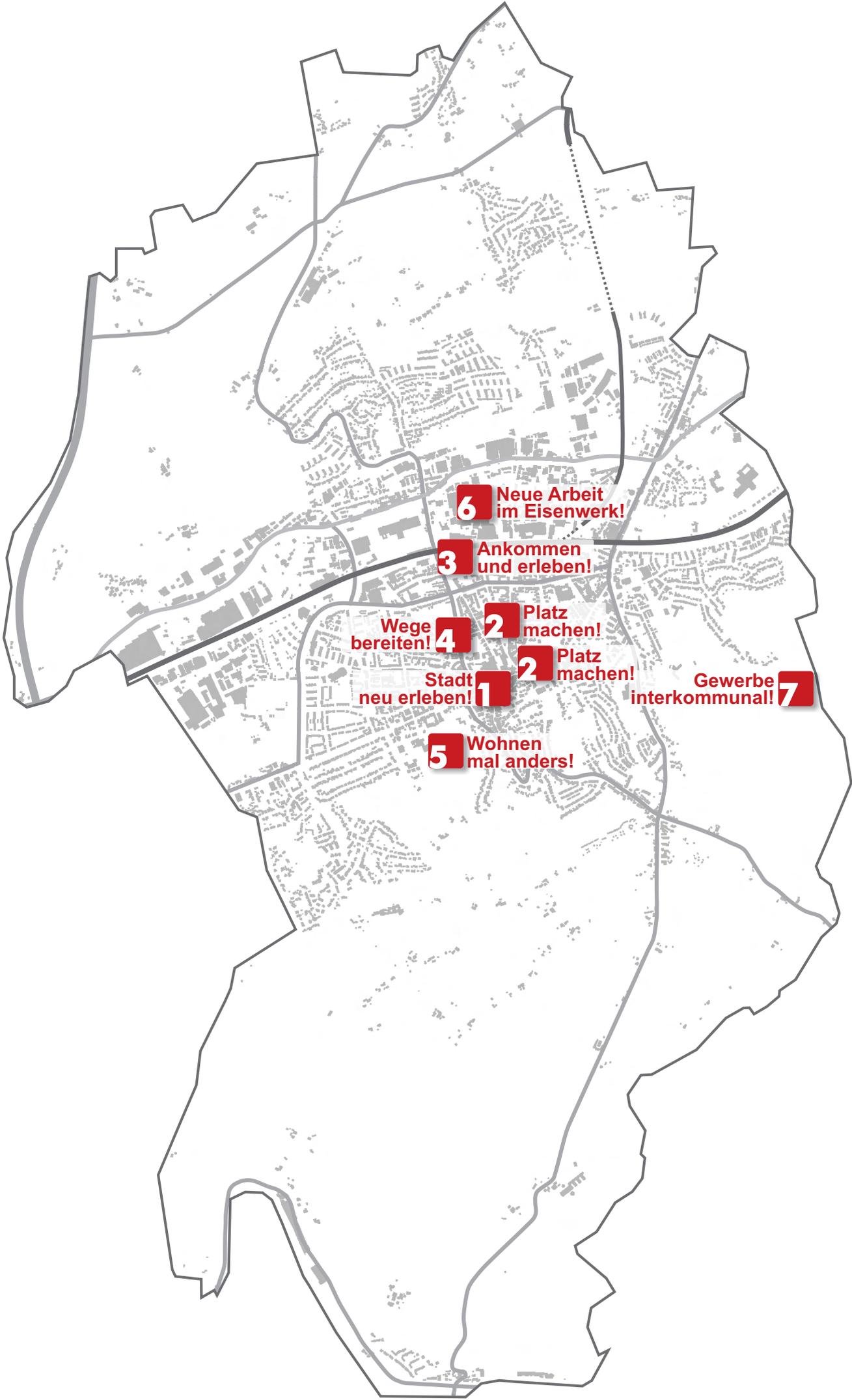
**Wohnprojekt initiieren**

#### ⇒ **Neue Arbeit im Eisenwerk**

Die Weiterentwicklung des Eisenwerkes zu einem Standort neuer Wirtschafts- und Gewerbeformen sollte ebenfalls einen Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung darstellen. Das Projekt kann erheblich für eine positive Außenwirkung genutzt werden.

#### ⇒ **Gewerbe interkommunal!**

Innovatives Potenzial hat auch die Entwicklung eines interkommunalen Gewerbegebietes gemeinsam mit der Stadt Ennepetal. Für den Bereich sind gemeinsam mit der Nachbarkommune ein Konzept zur Bebauung und Erschließung zu entwickeln und die Vereinbarungen zur Umsetzung festzulegen.



**6** Neue Arbeit  
im Eisenwerk!

**3** Ankommen  
und erleben!

Wege  
bereiten! **4**

**2** Platz  
machen!

Stadt  
neu erleben! **1**

**2** Platz  
machen!

**5** Wohnen  
mal anders!

Gewerbe  
interkommunal! **7**



6

AUSBLICK



## 6 Ausblick

Das Stadtentwicklungskonzept ist anders als andere planerische Instrumente informell und entfaltet keine Rechtsverbindlichkeit. Dennoch soll es als Leitlinie für das Handeln der Kommune in den nächsten Jahren dienen. Als themenübergreifendes, integriertes Konzept kann STEK nicht alle Themen und Maßnahmen in der für die Umsetzung erforderlichen Tiefe beleuchten. Demzufolge sind für ausgewählte Themen und Projekte konkretisierende Untersuchungen und Planungen erforderlich.

Auch ist die Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes, die Erreichung der gesetzten Ziele und die Realisierung der Projekte ist nur dann erfolgreich, sofern alle Beteiligten an einem Strang ziehen – dies bedeutet ein Zusammenwirken von Politik, Verwaltung, Bevölkerung, Unternehmen, Vereinen etc. Deshalb ist es notwendig, möglichst viele Akteure zum Mitmachen zu bringen, was nur durch Information und Beteiligung möglich ist. Die Beteiligung der breiten Öffentlichkeit war im Rahmen des Aufstellungsprozesses sehr intensiv. Im Sinne einer nachdrücklichen Arbeit für die Bürger Schwelms und um (Beteiligungs-) Frustration zu vermeiden, ist einerseits besonderes Augenmerk auf die kommunikativen und kooperativen Aspekte in der Umsetzung und eine zügige Umsetzung ausgewählter Maßnahmen zu legen. Weiterhin ist bei den als besonders wichtig herauskristallisierten Projekten auch ein zeitnaher Beginn anzustreben und die Öffentlichkeit regelmäßig über den Fortgang zu informieren. Ebenso wäre es sinnvoll, für die einzelnen Projekte innerhalb der Verwaltung fachbereichsübergreifende Lenkungsrounden einzurichten und / oder das vorhandene Lenkungsgremium weiter fortzuführen.

Wie bereits in einigen Projekten angestrebt, muss bei der Umsetzung verstärkt auf lokale bzw. regionale Partnerschaften gesetzt werden und es sind mögliche Fördermöglichkeiten zur Finanzierung von Maßnahmen zu eruieren.

**STEK als Leitlinie für die zukünftige Entwicklung**

**Zügige Umsetzung von Teilmaßnahmen erforderlich**

Als wichtige Arbeitsschritte für die Umsetzung des STEK wurden die Folgenden definiert:

- Diskussion und Beschlussfassung des STEK als Leitlinie der Stadtentwicklung durch die politischen Gremien
- Kommunikation der Ergebnisse nach Außen
- Implementierung des STEK in Verwaltung und Politik
- Konkretisierung in den einzelnen Themenfeldern bzw. räumlichen Bereichen durch ergänzende Gutachten und Planungen
- Anpassung des Flächennutzungsplanes an die Ergebnisse
- Anstoß der Impulsprojekte, Bildung von Arbeitsgruppen / Task-Forces, Festlegung der Aufgaben und Akteure
- Aufgreifen und Unterstützung von Initiativen aus der Bevölkerung
- Kontinuierliche Überprüfung, Anpassung und Fortschreibung des Konzeptes durch die Verwaltung

### Wichtige Umsetzungsschritte

## LITERATURVERZEICHNIS

- Bertelsmannstiftung (2006): Demographiebericht. Ein Baustein des Wegweisers Demographischer Wandel. Schwelm, Ennepe-Ruhr-Kreis. Gütersloh
- Bezirksregierung Arnsberg (2001): Gebietsentwicklungsplan Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Bochum / Hagen. Arnsberg.
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (200): Raumordnungsprognose 2020/2050. In: Berichte, Band 23. Bonn.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (2003): Bundesverkehrswegeplan 2003, Grundlagen für die Zukunft der Mobilität in Deutschland. Berlin.
- DSW 21 (2008): Netzwerk für die Verkehrssicherheitsarbeit in Nordrhein-Westfalen. Präsentation. Ohne Ort.
- EN-Agentur Wirtschaftsförderungsagentur Ennepe-Ruhr GmbH (2006): Wirtschaftsstandort Ennepe-Ruhr. Hattingen.
- Ennepe-Ruhr-Kreis (2005): Landschaftsplan. Schwelm.
- Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung GMA (2004): Die Stadt Schwelm als Einzelhandelsstandort unter besonderer Berücksichtigung der Innenstadtentwicklung. Köln.
- Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Ennepe-Ruhr-Kreis 2006: Grundstücksmarktbericht 2006. Übersicht über den Grundstücksmarkt des Jahres 2005 in Wuppertal. Wuppertal.
- Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (2007): Demografischer Wandel und Wanderung in der Stadtregion – vier Fallstudien in NRW. Modul 3: Zuzugsumfrage Schwelm. Dortmund.
- Klemmer, Prof. Dr. Paul; Kersting, Dr. Michael, Werbeck, Dr. Nicola (2004): Wirtschaftliche und demographische Rahmenbedingungen für die Südwestfälische IHK zu Hagen. Gutachten im Auftrag der SIHK zu Hagen. Wittnau, Bochum.

- Kommunalverband Ruhrgebiet KVR (1998) Klimaanalyse Stadt Schwelm. Essen.
- Kreispolizeibehörde Ennepe-Ruhr-Kreis (2008): Präsentation Verkehrsunfallentwicklung Stadt Schwelm. Ohne Ort.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (1988 a): Bevölkerung, Erwerbstätige und Privathaushalte am 25. Mai 1987 nach ausgewählten Strukturmerkmalen. Ergebnisse der Volkszählung 1987. In: Statistische Berichte. Düsseldorf.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (1988 b): Gebäude, Wohngebäude und Haushalte in den Gemeinden Nordrhein-Westfalens am 25. Mai 1987 nach ausgewählten Strukturmerkmalen. Ergebnisse der Volkszählung 1987. In: Statistische Berichte. Düsseldorf.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2004) Vorausberechnung der Bevölkerung Stadt Schwelm.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2005): Bevölkerung, Erwerbsbeteiligung, Haushalte und Familien in Nordrhein-Westfalen 2004. Ergebnisse des Mikrozensus nach Regionen. Düsseldorf.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2006): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2005 – 2025 / 2050. In: Statistische Berichte. Düsseldorf.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2006 a): Statistische Informationen für die Gemeinden und Kreise Nordrhein-Westfalens 2006. Düsseldorf.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2007): Datenspektrum für die Stadt Schwelm. Düsseldorf
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2008): Datenspektrum für die Stadt Schwelm. Düsseldorf

- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2008 a): Kommunalprofil Schwelm. Düsseldorf
- Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen LÖBF (2005): Schwelm. Stadtökologischer Fachbeitrag. Recklinghausen.
- Landesumweltamt Nordrhein-Westfalen LUA (1999): Screening der Geräuschbelastung in Nordrhein-Westfalen. Ohne Ort.
- Landesumweltamt Nordrhein-Westfalen LUA (2003): Digitale Karte der hochwassergefährdeten Bereiche in NRW. Ohne Ort.
- Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung Nordrhein-Westfalen (Online a): Streckenbelastungen im IV-Netz – Analyse, Regierungsbezirk Arnsberg. Erreichbar unter: [http://www.lvp.nrw.de/igvp/download/nachfrage/arnsberg\\_iv\\_2000\\_060804.pdf](http://www.lvp.nrw.de/igvp/download/nachfrage/arnsberg_iv_2000_060804.pdf).
- Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand, Energie und Verkehrs des Landes Nordrhein-Westfalen MWMEV (2001): Mobil NRW. Verkehrsverhalten 2000. Düsseldorf.
- Pestel Institut für Systemforschung e.V. (2003): Beschäftigung, Bevölkerung und Wohnungsmarkt. Die Entwicklung in der Region EN-Südkreis bis 2015. Hannover.
- Sozialforschungsstelle Universität Dortmund (2007): Ergebnisse aus dem Untersuchungsprojekt „Sozial geförderter Wohnungsbau in Schwelm / Ennepe-Ruhr-Kreis“. Dortmund.
- Stadt + Handel (2007): Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Schwelm, Gutachten zur Zentrenrelevanz von Sortimenten (Sortimentsliste). Dortmund.
- Stadt Schwelm (2005): Schwelm 2020. Handlungsziele Wohnen, Wirtschaft und Verkehr für Schwelm am Beginn des 21. Jahrhunderts – Erstes Arbeitspapier. Schwelm.
- Stadt Schwelm (2005a): Kindertagesstättenbedarfsplan - Fortschreibung. Stand: 31.12.2005. FB04. Stadt Schwelm.
- Stadt Schwelm (2006): Datengrundlagen der Verwaltung.

- Stadt Schwelm (2006a): Schulentwicklungsplan der Stadt Schwelm 2006. Entwurf. Schwelm.
- Stadt Schwelm (2006b): Kinder- und Jugendförderplan Stadt Schwelm 2007 – 2009. Entwurf. Schwelm.
- Stadt Schwelm (2007): Datengrundlagen der Verwaltung.
- Stadt Schwelm (2007a): Auswertung der Flyer. Ihre Meinung ist gefragt. Schwelm.
- Stadt Schwelm (2007b): „Komm-in Schwelm“. Kommunale Integrationsangebote nicht nur für Migrantinnen und Migranten. Schwelm.
- Statistisches Bundesamt (2005): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus 2004. In: Fachserie 1 / Reihe 3. Wiesbaden.
- Umweltamt des Ennepe-Ruhr-Kreises, Untere Wasserbehörde Schwelm (2004): Gewässergütebericht 2003 des Ennepe-Ruhr-Kreises - biologische, chemische und physikalische Aspekte. Schwelm.
- Wissenschaftsladen Bonn e.V (Online): Landnutzung und Flächenverbrauch in NRW. Erreichbar unter: [http://www.flaechennutzung.nrw.de/fnvnrw3/main.php?STYLE=MUNLV\\_style.css&FRAMESET=REGION&WINWIDTH=1020&LEVEL=Gemeinde&GEBK=NRW&GEMEINDE=5954024&GemKZ=5954024](http://www.flaechennutzung.nrw.de/fnvnrw3/main.php?STYLE=MUNLV_style.css&FRAMESET=REGION&WINWIDTH=1020&LEVEL=Gemeinde&GEBK=NRW&GEMEINDE=5954024&GemKZ=5954024).
- Wohnungsbauförderungsanstalt Nordrhein-Westfalen (2005): Wohnungsmarktbeobachtung Nordrhein-Westfalen. Info 2005 zur Situation der Wohnungsmärkte. Düsseldorf.
- Wohnungsbauförderungsanstalt Nordrhein-Westfalen (2006): Wohnungsmarktbeobachtung Nordrhein-Westfalen. Info 2006. Schwerpunkte: Bestandsinvestitionen und Hartz IV. Düsseldorf.